

Ersteinstufige
 monatlich 60 Pf.
 vierteljährlich 1,50 M.
 halbjährlich 3 M.
 jährlich 6 M.
 Einmalige Beiträge
 1,50 M. zinkl. Postgeb.

„Die Rote Welt“
 (Wochenzeitung)
 durch die Post nicht bestellbar, jedoch monatlich 10 Pf., vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
 Telegramm-Adresse:
 Sozialdem. Halle.

Die Rote Welt

Sozialdemokratisches Organ

Infektionsgebühr
 beträgt für die 6 gelbsten Poststücke ohne deren Namen 20 Pfennig.
 Bei unvollständigen Angaben 25 Pfennig.
 Im unvollständigen Falle hat die Redaktion zu entscheiden.
 Inzerate
 für die 6. oder 7. Nummer müssen spätestens bis vor- mittags 10 Uhr der Expedition aufgegeben sein.
 Eingetragen in die Postverzeichnisse.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Baumburg-Weißenfels-Beth, Wittenberg-Schweinitz, Curgau-Liebenwerda, Saengerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Der Kampf in Schweden.

Der jetzt bekannt gewordene Vergleichsvorschlag der Regierung sucht einen Ausweg für alle die ursprünglichen Konflikte, aus denen heraus der Generalstreik hervorging. Für die Säge- und Holzarbeiter empfiehlt die Regierung eine kleine Erhöhung der Minimallohne, allerdings nur für diejenigen Arbeiter, die Stundenlohn haben. Dagegen wird für die Schneidegerbellen eine Lohnherabsetzung und ein völlig neues Lohnverkommen zwischen Arbeiter und Unternehmer vorgeschlagen. Für die übrigen partiellen Konflikte werden ähnliche Vergleiche ausgearbeitet. Ehe die Unternehmer zur Ausprägung und die Arbeiter zum Generalstreik übergingen, bestanden 14 größere oder kleinere Konflikte. Alle diese ursprünglichen Differenzen sollten durch Vergleichsvorschläge der Regierung aus der Welt geschafft werden, und der Vorschlag ging darauf hinaus, wie das ja bei der schwedischen Regierung vorausgesetzt war, die Arbeiter zu benachteiligen. Weiter forderte der Vorschlag die sofortige Aufhebung aller Streiks und Ausprägungen und die Einstellung der alten Arbeiter nach Möglichkeit. Gegenwärtige Maßregelungen sollten aus Anlaß des Kampfes nicht stattfinden.

Trotzdem nun der Vorschlag für die Arbeiter materiell keineswegs günstig war, erklärten sie sich damit einverstanden, mit Ausnahme der Bestimmungen über die Lohnherabsetzung der Schneidegerbellen. Hier bedeutete die Lohnherabsetzung einen wöchentlichen Lohnausfall von 4 bis 6 Kronen für die Lohnarbeiter und eine 10- bis 40prozentige Kürzung für die Holzarbeiter. Und diese Lohnherabsetzung wollte die Regierung festlegen bis zum Jahre 1911. Die Unternehmer lehnten den Vorschlag der Regierung überall da ab, wo er einige Vorteile für die Arbeiter vorah, im übrigen verlangten sie den herabgesetzten Tarif für die Schneidegerbellen bis zum 1. Mai 1914, also etwa 2 1/2 Jahre länger als von der Regierung vorgeschrieben war.

Junger kann unsere Arbeiter zurücktreiben. Wir bitten um fortgesetzte Hilfe. Rückzug.

Der schwedische Arbeiterkongress (eine Art Militärverein) hat ein Flugblatt verbreitet, in dem mit brutaler Offenherzigkeit die Bedeutung von Herz und Lohnte während des Generalstreiks betont wird. Es heißt da unter anderem: Herz und Lohnte war imstande, den generalistischen Angriff auf die bürgerliche Gesellschaft zurückzuschlagen, den die 800 000 streikenden Arbeiter inszenierten. Dank der bewaffneten Macht konnte die Ordnung aufrechterhalten und die Freiheit für die Arbeiter abgewehrt werden. Der Generalstreik gab den bestmöglichen Beweis für die Notwendigkeit einer gut organisierten und wohl disziplinierten Armee, nachdem die Gesellschaft bedroht war von inneren Feinden.

Diese Sprache ist zwar für deutsche Ohren nichts Neues, wenn es aber in Schweden wirklich soweit gekommen wäre, hätte man wirklich große Enttäuschungen erleben können mit der gut disziplinierten und wohlorganisierten Armee. Das Kommando, auf Vater und Mutter zu schießen, versteht der größte Teil der schwedischen Soldaten glücklicherweise nur doch nicht. Der deutsche Drill, den man beim schwedischen Heer fast bis ins kleinste nachahmt, hat somit doch noch nicht Schule gemacht.

Das schwedische Handelsministerium im Verein mit der Zollverwaltung hat dieser Tage festgestellt, daß der Export schwedischer Industrieerzeugnisse im Monat August um 18 Millionen Kronen zurückgegangen ist gegenüber demselben Monat im letzten Jahr. Der Import an Waren betrug im selben Monat 19,3 Millionen weniger. Also hat allein im August der schwedische Auslandshandel einen Verlust von 28,3 Millionen. Der Export an Eisen war um 2,2 Millionen, an Eisen um 2,2 Millionen, an Holz um 8,2 Millionen, an Papier und Papiermasse um 4,1 Millionen niedriger. Natürlich hat der Innere Handel des Landes mindestens im selben Verhältnis gelitten.

Gunderte von Erzfazellen sind demüthigt, das Metallmangel ist in Schweden jetzt eine allfällige Erscheinung. Der Uebermut der Scharfmacher und die Rücksichtslosigkeit der Regierung rächen sich schwer an dem schwedischen Volk.

kommenheuer bezahlet, daß aber der Finanzminister nicht scharf eingreifen will, das beweist ja sein Schweigen während des langen Sommeres. Es ist so viel an die Öffentlichkeit gelommen, was nicht nur zu Vermuthungen, sondern sogar zu Disziplinierungseingriffen genug gegeben hätte. Aber der Finanzminister hat dazu geschwiegen, Warum wohl? Nur ein Narr wartet auf Antwort.

Politische Uebersicht.

Halle a. S., 6. Oktober 1909.

Der Schwindel für eine neue Militärvorlage beginnt!

In der Weker Presse soll die Nachricht „große Aufregung“ hervorgerufen haben, daß im französischen Kriegsministerium die „Abicht besteht“, die Garnison Forts a Monson, die etwa zwölf Kilometer von den Weker Forts entfernt liegt, zu verstärken. Wenn diese Verstärkung beträge ein Bataillon Infanterie, dann könnte man in ihr den Anfang eines bekannten Kniffes erblicken. Es heißt fest, daß im nächsten Jahre dem Reichstage bei der Erneuerung des Militärgesetzes eine neue Militärvorlage eingebracht wird. Im letzten Jahre vor den Neuwahlen zum Reichstage pflegen die bürgerlichen Parteien mit der Bewilligung von Militärforderungen erserkungs-gemäß etwas zurückhaltend zu sein. Man wird auch im Kriegsministerium vielleicht etwas verlegen sein um die „Gründe“ für eine neue Militärvorlage. Wenn man nun darauf hinweisen kann, daß Frankreich seine Grenzorganisation „verstärkt“, dann würde man sofort einen plausiblen Grund bei der Hand haben. Man denke daran, daß im Jahre 1887 große Verstärkungen, die nach Frankreich gegangen sind, dazu behalten mußten, die damalige Militärvorlage als berechtigt erscheinen zu lassen, weil man schauwete, die Weker Forts zu verstärken längs der deutschen Grenze bestimmt. Sehr leicht möglich, daß man es diesmal mit einem ähnlichen Kniffen versucht. Ohne Schwindel läßt sich der nationale Furor ja heute nicht mehr aufreißigen.

Gegen die Steuerbetrüger?

Unsern Lesern ist bekannt, wie zu Beginn des Sommeres Herr Delbrück in den Preussischen Jahrbüchern die unangehörigen Steuern im Vergleich mit der bestehenden Klasse Deutschlands ins Licht gezogen hat. Es wurde bei dieser Gelegenheit ausgerechnet, daß seit 32 Jahren mindestens 70 Millionen Mark dem Reich jährlich unterlaufen worden sind; d. h. mit anderen Worten, wenn die Besitzenden stets ihre schuldigen Steuern bezahlt hätten, dann hätte das Reich weit mehr als die jetzt bewilligten 500 Millionen gehabt, und die neuen Steuern wären gar nicht nötig gewesen. — Seitdem ist nun der ganze Sommer hingegangen, ohne daß man etwas von einem Eingreifen der Behörden vernommen hat. Die preussischen Steuerbehörden — für Preußen galten Delbrücks Berechnungen zunächst — an der Spitze der Finanzminister, haben offenbar nichts getan, um die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen und künftig weitere Unterlassungen zu verhindern. Jetzt kommt Herr Delbrück in der Oktober-Nummer seiner Zeitschrift nochmal auf diese Dinge zurück und — spricht die Hoffnung aus, daß die Regierung nunmehr eingreifen werde! Er schreibt:

„Es kann ja gar nichts Aufregenderes geben, als wenn bei der Abschlagung den Massen vorgedreht wird, wie schuldig die oberen Klassen ihre Steuerpflicht erfüllen, und daß die Regierung in ihrer garten Ebnung für die Besitzenden nichts Geringeres tut, dem Mißbrauch zu steuern. Natürlich ist das kein Grund, daß wir nun untererwärts den Mund halten und so tun, als ob alles in Ordnung sei. Eine sachlich berechtigte Kritik darf sich niemals durch die Beforgnis, Stoff für Agitationen zu liefern, zum Schweigen bestimmen lassen. ... Verletzung würde der Agitation nur verdoppelten Stoff geben. ... Je öfter es ausgesprochen, je mehr davon geredet wird, desto vorzüglicher wird der einzelne mit seiner Deklaration, um sich nicht Unannehmlichkeiten auszuheben, und desto mühtiger werden die Vorhänger und Mitglieder der Veranlagungs-Kommissionen, den faulen Zahlern mit Veranschlagungen zu Hilfe zu kommen. Der Herr Finanzminister aber muß bei dem ganzen Vorgange natürlich an der Spitze stehen. ... Man muß erwarten, daß der Herr Finanzminister noch in diesem Herbst, die die Veranlagungen für 1910 beginnen, nicht nur neue Anweisungen, sondern auch eine kräftige Vermahnung an die Kommissionen erläßt, die ihnen zugleich das Gewissen schärfen und zu rücksichtslosem Vorgehen Mut macht.“

Wie man sieht, ist Herr Delbrück immer noch stark im Glauben. Es mag ja sein, daß der Herr Finanzminister solche Vermahnungen und dergleichen losläßt. Aber nur ein Kind kann sich einbilden, daß dies auf die Veranlagungsbehörden den allergeringsten Eindruck machen wird. Denn was etwa in diesen Vermahnungen gesagt wird, das haben sie ja längst gehört. Etwas Neues kann ihnen der Finanzminister nicht sagen, denn man wird doch nicht behaupten wollen, daß die Veranlagungsbehörden es gelaßt haben, ein Gutsbesitzer mit eigenem Grundbesitz habe kein Einkommen und könne deshalb keine Ein-

Der Küstenschutzplan.

Wahrscheinlich legen die großen Mächte Laufende von Millionen in Schiffbau an, die immer größer und raffinierter ausgestattet werden. Aber wie bei Gewehren und Kanonen macht auch hier eine Erfindung die andere aufzuheben, so daß die eben gebauten Panzer überholt und nach den Angaben der Autoritäten „wertlos“ werden. Eine interessante Nachricht kommt aus Newyork. Die Frankfurter Zeitung meldet:

Newyork, 3. Oktober. Die Newyork Times berichtet über eine von Admiral Melville sowie der Westinghouse Co. ausgegebene Änderung der Turbinenkonstruktion, wodurch die Schnelligkeit der Fahrzeuge erheblich gehoben und eine große Kohlenersparnis erzielt werden soll. Es wird erklärt, die Änderung macht alle gegenwärtigen Turbinen veraltet.

Mit einem Schlag werden hier die großen neuen Schiffe — Kohlenpunkt pro Tonne 40 Millionen! — schon bevor ihr Bau begonnen hat, in altes Eisen verandelt. Kann der Wahnsinn des kapitalistischen Betriebs zur See deutlicher demonstriert werden?

Die Linksliberalen für Agrarzweck.

Nationalliberale Blätter haben mit großem Eifer hervor, daß sich auf dem demokratischen Parteitag in Heidelberg der demokratische bairische Landtagsabgeordnete Heimbürger-Karlsruhe sehr warm für landwirtschaftliche Schützlinge ausgesprochen hat. Die Nationalliberalen sind größtenteils schon längst in das Lager der Agrarier abgewandert, und jeder neue Agrarierfreund aus den Reihen der Linksliberalen wird mit Freuden begrüßt. Heimbürger führte in Heidelberg aus:

„Die Grundfrage der deutschen Volkspartei seien diese Dogmen für alle Einzelheit. Die Erfahrung habe gelehrt, daß mit dem reinen Freihandel nicht auszukommen ist. Aber in die bairische Landwirtschaft hineinsetzende habe, werde ausgeben müssen, daß trotz aller Statistiken, die man oft genug aufstellt, es notwendig war, der bairischen Landwirtschaft der achtziger Jahre heringebrochen war, hineingebrochen. Gewiß hätten die Junker den größten Nutzen von den Zöllen gehabt, aber es könne etwas den Junkern nützen und auch den bairischen Kleinbauern. (Zustimmung.) Man solle doch nicht immer von Schanden der Schützlinge sprechen, die Gewerthilfe erfordere doch auch, daß man das Gute der Schützlinge hervorhebe. Die Industriezweige hatten den Bauern doch auch alles verteuert. Für die übertriebene jevige Schutzpolitik sei in der Partei noch kein Wort eingetreten, man könne wohl die Wohlwendigkeit nicht ablehnen, die sich um die Schützlinge betreiben. Es dürfe in diesem Falle niemand der Vorwurf gemacht werden, daß er die demokratischen Grunddogmen verlege.“

Im Anschluß an dieses agrarische Bekenntnis eines Demokraten erinnert die Wagerburger Zeitung an die vor etwa einem Vierteljahr gemachten Darlegungen des freimüthigen ehemaligen Abgeordneten Runkelberg-Danzig, der Duldsamkeit auch gegen die liberalen Agrarier verlangte. Er sagte:

Daß die Arbeiter auf den Vergleichsvorschlag eingehen wollten, natürlich mit Ausnahme der Tarifbestimmungen der Schneider, geschah deshalb, weil im Regierungsentwurf die Anerkennung der Arbeiterorganisationen im Prinzip ausgedrückt wurde. Dies heißt Grundsatz aber lehnten die Unternehmer hauptsächlich den Vergleichsvorschlag ab.

Nach Ablehnung des Regierungsvorschlages verhandeln bekanntlich beide Parteien ohne Teilnahme der Regierung miteinander. Hier verlangen nun die Unternehmer eine vollständig neue Arbeitsordnung und eine neue Grundlage für zukünftige Verhandlungen zwischen Arbeiter und Unternehmer. Diese verlangten vor allem, daß jeder Konflikt zwischen Arbeiter und Unternehmer innerhalb acht Tagen den Verhandlungsleiter zum Kenntnis gelangen solle, konnte es innerhalb drei Wochen zu keinem Vergleich, sollten die Landesorganisationen eintreten; gelangt aus diesen es nicht, ein Liebereinkommen zu treffen, dann erst soll der Streik nach einer vorherigen dreitägigen Abkündigung erfolgen können, aber auch nur dann, wenn erst die Mittelbehörde der betreffenden Organisation für den Streik stimmten. Weiter wurde verlangt, daß die Arbeiterorganisationen voll verantwortlich gemacht werden sollten für jeden Tarifbruch, und daß die Unternehmer allein maßgebend sein sollten bei Aufstellung der Arbeitsordnung.

Diese Unerschämtheit der Unternehmer, die hier so weit geht, der Arbeiterschaft ihre Statuten zu diktieren, ist dann in der bekannten Weise beantwortet, das heißt einmütig abgelehnt worden. Die Forderungen laufen auf eine völlige Unternehmerdiktatur hinaus, bei der die Arbeiterorganisationen lediglich Werkzeuge in den Händen der Unternehmer bilden. Die Vertreter der Arbeiter antworteten, daß sie zwar bereit seien zu Verhandlungen, auf welcher Basis in Zukunft Konflikte geregelt werden sollten, aber solche Verhandlungen fanden nicht in Verbindung mit dem jetzigen Konflikt, und dieser müßte erst zu Ende sein, ehe man an solche Verhandlungen denken könnte. Uebereinstimmend dann auch die Arbeiter selbst mit einem Entwurf wurden, der die Grundlage für solche Verhandlungen bilden konnte.

Das ist die Antwort der Arbeiter auf die herausfordernden Zumutungen der Scharfmacher. Anders konnte sie auch gar nicht lauten. Die Unternehmer wollen nun allerdings die Organisationen der Arbeiter dulden, sie dürfen sogar auch streiken, aber sie sollen nicht mit dreizehn bei der Arbeitsordnung, das heißt „Herrn im Hause“ voll gemacht bleiben. Daß darin der Keim zu allen Konflikten liegt, können die Unternehmer nicht, man macht dann ja die Arbeiterorganisationen verantwortlich und hält sich an diesen schädlich. Das ist der Gedankengang dieser Sorte Industrieller.

Der Kampf, den die schwedischen Arbeiter nun noch führen, ist lediglich ein Kampf für ihr Selbstrecht gegen Unternehmervöllerei. Die Gefahr der Verletzung der materiellen Rechte der Arbeiter ist zurückgetreten gegenüber der Gefahr, Weizige der Arbeiter durch die Verletzung ihrer Menschenrechte. Es ist ein Kampf, der um Freiheit Ringenden die den bestimmten Rechte des Kapitals und der Reaktion und in diesem Kampf muß jeder rechtlich Denkende den schwedischen Arbeitern beistehen.

Das Landessekretariat hat an die ausländischen Bruderorganisationen folgendes Telegramm geschickt: Die Verhandlungen sind gescheitert, die Forderungen der Arbeitgeber waren für uns unannehmbar. Der Kampf wird fortgesetzt mit all der Kraft, die den schwedischen Arbeitern eigen ist. Bloß der



beschränkte Besorndungsbereich gar nicht ungenügend. Neben den millionenschweren Randförder sollte gerade noch die internationale Hochfinanz, um den Wille zu zeigen, um welche Interessen hier gekämpft wird.

Der Vorstand der unabhängigen Arbeiterpartei hat beschlossen, für den Fall der Parlamentsauflösung eine Partei zu einzubringen. Drei neue Parlamentarier sind dazu worden genehmigt. Die Partei hat für die nächste Wahl 22 Kandidaten (bei der vorigen 14) aufgestellt. Da das englische Wahlsystem den Kandidaten die Wahlkosten zur Last legt und die Vorrichtung der relativen Mehrheit die Wirkungen einer Stimmverteilung sehr unvollständig machen kann, so ist die Auffstellung von Ballotanden für die englischen Arbeiter ausgeschlossen. So bedeutet die größere Zahl der Kandidaten einen erheblichen Fortschritt.

Spanien.

Möglichkeit im Niftrage.

Paris, 5. Oktober. Petit Parisien erklärt in einer Besprechung über die marokkanische Angelegenheit, daß tatsächlich die Mitglieder der Regierung eine Besetzung Tunesiens in Aussicht genommen haben. Bevor sie jedoch Tunan besetzen lassen, müsse eine Kriegserklärung an Marokko abgehen. Sollte es zu Friedensverhandlungen kommen, so wird Spanien noch bedeutendere Truppenverpflichtungen abgeben und Reservisten einberufen müssen. Diese Möglichkeit gibt Anlaß zu neuen Besprechungen in London und Paris, denn die neuen Truppenverbände stehen mit dem Zweck, den Spanien zu verfolgen scheint, in keinerlei Zusammenhang. Auch in algerisch-politischen Kreisen beschäftigt man sich mit der Möglichkeit eines Hispano-marokkanischen Konfliktes. Es wird die Frage aufgeworfen, welche Haltung die marokkanischen Grenzgemeinden einnehmen werden und ob sie der Aufforderung zum heiligen Krieg Folge leisten würden. Die Möglichkeit einer Mithierung der kriegerischen Situation auf die marokkanisch-algerischen Grenzgebiete wird ernstlich erwogen. Eine französische Grenzaktion ist in diesem Falle nicht ausgeschlossen.

Madrid, 5. Oktober. Das Blatt Imparcial bestätigt aus Tunis, daß die marokkanische Garza durch die Stimme der Beni Buzraguel und der Tagga bedeutend verstärkt worden ist. Die Zahl der Streikenden beläuft sich augenblicklich auf 10 000. Die Truppen bestehen die Höhen von Atlasen und Segangens, zwei wichtige strategische Punkte.

Nach russischem Muster.

Madrid, 6. Oktober. Eine Anzahl republikanischer und liberaler Blätter, darunter der Liberal und Pais, die gestern die Ausführungen des republikanischen Führers Costa über die Schlagriffe der Regierung in Marokko veröffentlichten, sind beschlagnahmt worden.

Sutisalamodie.

Paris, 6. Oktober. Die Petit Parisien aus Barcelona meldet, hat das dortige Kriegsgericht 1200 Prozesse durchzuführen, die man bis zum Dezember (1) zu erledigen hofft.

Aus der Partei.

Die Landtagswahlen in Sachsen-Meinungen.

Ueber den Ausfall der Landtagswahlen, die Montag stattfanden, geht uns folgender ausführlicher Bericht zu:
In Saalfeld ist Genosse Hofmann mit 1600 Stimmen wiedergewählt worden; der bürgerliche Kandidat erhielt 600 Stimmen; in Böhmisch-Stein wieder der Genosse Seige mit 800 Stimmen Mehrheit; in Craßfeld-Baßleben gewann Genosse Fischer mit über 800 Stimmen Mehrheit den Mandat wieder; im Wahlkreis Steinach wurde Genosse Weigelt mit über 800 Stimmen Mehrheit wiedergewählt;

In Dittens-Steinach ging Genosse Krauer mit 1400 Stimmen Mehrheit wieder als Sieger hervor; der Wahlkreis Sonneberg schied wieder den Genossen Wehber — mit 1000 Stimmen Mehrheit — in den Landtag; in Saalungen wurde Genosse Edardt (Senior) mit 1000 Stimmen Mehrheit wiedergewählt; in Saalungen wurde Genosse Heinrich Edardt (Junior) mit 300 Stimmen Mehrheit neu in den Landtag gewählt; im Wahlkreis Eisfeld siegte Genosse Schäpelin mit 800 Stimmen Mehrheit; in Silberhausen findet Stichwahl zwischen Michaeis (bürgerl.) und Lütke (Soz.) statt.

Die anderen Wahlkreise sind bürgerlich besetzt.
Das Parlament hat sich folgende Beschlüsse gefaßt: 9 Sozialdemokraten und 4 bürgerliche. Weiter haben 8 Stichwahlen stattgefunden, an denen ein Sozialdemokrat beteiligt ist. Im letzten Landtage haben 7 Sozialdemokraten. — Der Meinungsliche Landtag zählt 21 Abgeordnete, von denen 16 aus allgemeinen Wahlen hervorgehen. Von diesen 16 Sigen wurden also von den Sozialdemokraten im ersten Anlauf 9 gewonnen.

Von der Bildungsarbeit.

In einem unerschöpflichen Material und Führer für alle Verwalter von Arbeiterbibliotheken entwickelt sich immer mehr die Zeitschrift „Der Bibliothekar“, die im Verlage der Leipziger Buchdruckerei-Allianzgesellschaft erscheint, vom Bibliothekar Genossen G. Hennig redigiert Monatshefte für Arbeiterbibliotheken. Die letzten erschienenen 12 Seiten starke Nr. 7 hat den folgenden Inhalt:

Ueber Archivwesen, von Ingenieur R. Wolbt. — Zur Bekämpfung der Schulbibliothek, von W. Scharfmann. — Die Naturkunde in den Volksbibliotheken, von Dr. A. Eine Besprechung der Bibliothekare. — Bücherbesprechungen. — Zusammenfassung der Bücherbesprechungen. — Empfehlungsblätter für Bibliotheken, von G. Hennig. — Berichten der Wähler in die Wohnungen der Leser, von H. L. — Bibliothekberichte: Eberfeld-Barmen. — Der internationale Kongreß der Bibliothekare, von H. L. — Notizen und Sprechsaal. — Es ist zu wünschen, daß alle Arbeiterbibliotheken das äußerst anregende Fachblatt abonnieren.

Personalnachrichten. Der Gauleiter See I wurde in einer außerordentlichen Wahlkreisversammlung zum Parteisekretär des Wahlkreises Mainz-Oppehen im gewählt.

Ein Manifest der sozialistischen Partei Spaniens.

Das Nationalkomitee der sozialistischen Partei Spaniens erläßt folgendes Manifest:

Das Nationalkomitee an alle Bürger!
Von den beiden Klassen, aus denen heute die Gesellschaft besteht, wird die Arbeiterklasse, die ausgebeutete Klasse, am meisten in ihren Interessen geschädigt durch die Herrscher, die ihre auf wirtschaftlichen, so auch auf politischen Gebiete. Es ist deshalb möglich, daß das Proletariat eher vielmehr die Klassenbewußten Elemente des Proletariats durch die Regierungen bekämpfen, die sie unterdrücken. Die gegenwärtige Regierung hat durch ihre ungeschickten Praktiken, durch ihre vollkommene Vernachlässigung alles dessen, was in erster Reihe die Nation interessiert, alles dessen, was die moderne Zeit verlangt, Spanien in eine schwierige Lage gebracht. Sie ist die erste Ursache beklagenswerter Ereignisse. Und als ob das noch nicht genüge, als ob es sich nicht in schmachvoller Weise den Reichtum mißbraucht hätte, tritt sie heute alle Rechte der Bürger mit Füßen. Die Presse ist gefesselt, das Recht zu Handlungen gänzlich aufgehoben. Verleumdung und Verfolgung sind die Werkzeuge der Partei der Ministerien unterworfen. Man verachtet, man verfolgt mit Wut nicht nur diejenigen, die der Befreiung würdige Taten vollbringt, sondern alle, die fortgeschrittenen Ideen verdrängen oder Interferenz erteilen, ohne sich einem geistlichen Patron zu beugen. Eine Menge Menschen, die nichts begangen haben, sitzt im Gefängnis.

Die einzigen Ratgeber und Inspiratoren dieser so törichtesten wie grausamen Politik befinden in der schwarzen Hand der Clerici, die betreibt ist, wenn auch vergeblich, unsern Lande den Weg zu verarmen, auf dem die fortgeschrittenen Völker marschieren. Wenn andere Elemente der Gesellschaft gegen diesen schmachvollen Zustand protestieren, wenn sie sich zum Kampfe rufen, um ihn zu ändern, um wie viel mehr müssen sich die sozialistische Partei und die gesamten Arbeitermassen auf eben dieselbe Aufgabe werfen. Um in der Tat ihre Mission zu erfüllen, das mit sagen: um daran zu arbeiten, ihre Schicksal zu verbessern und sich zu emancipieren, ist die Ausübung ihres politischen Rechtes unbedingt notwendig.

Deshalb erklärt das Nationalkomitee zunächst, daß die sozialistische Presse und die sozialistische Partei verlangen und verlangen werden, bis sie sie erreicht haben, die Wiederherstellung der konstitutionellen Garantien; dann, daß sie alles tun werden, was in ihrer Macht liegt, um die gegenwärtige Regierung zu beseitigen. Es geht noch weiter und erklärt, daß die Männer am Ruder alle Freiheiten bekämpfen, daß die sozialistische Partei, die unter anderen Umständen allein und getrennt von allen anderen politischen Elementen kämpft, jetzt allein oder aber an der Seite jeder demokratischen Partei kämpfen wird, unter der Bedingung, daß ihre Taten ernsthaft und ehrlich sind und nicht in Mißbrauch stehen mit den Bestrebungen des Klassenbewußten Proletariats.

Indem es diese Haltung einnimmt, erklärt das Komitee noch, im Namen der Presse und aller Gruppen, die die sozialistische Arbeiterpartei bilden, daß es unerschrocken aufrecht erhält, was sie über den Krieg in Marokko gesagt haben.

Madrid, September 1909.
Für das Nationalkomitee:
Mariano Garcia Cortes, Sekretär; Pablo Iglesias, Präsident.

Von der ausländischen Parteipresse.

Aus Nordamerika wird gemeldet: Eine Auflage von 800 000 weist die letzte Septemberrummer des sozialistischen Wochenblatts Appeal to Reason (Wahrheit zur Vernunft) auf. Die Zahl der Abonnenten hat seit 31. August 1898 zugenommen. Das Blatt betrug am 11. September 887 130. Bis Anfang nächsten Jahres rechnet man auf 400 000 Abonnenten. Von da an sollen keine Inserate mehr aufgenommen werden.

Gewerkschaftliches.

Die Duedlinburger Gärtnerbetriebe gesperrt.

Der schon früher gemeldete Konflikt bei der Firma Gebr. Dippe in Duedlinburg hat sich jetzt zu einem allgemeinen Konflikt in den Duedlinburger Gärtnerbetrieben entwickelt. Ueber die Duedlinburger Gärtnerbetriebe ist vom Allgemeinen Deutschen Gärtnerverein die Sperrung verhängt. Im Konfliktgebiete kommen etwa 300-400 Arbeiter in Frage.

Für die Streikenden in Schweden.

Golke a. Z. Verband der Steinleher Könnern 10. — Mr. W. G. Wülfenberg.
Mühlberg. Auf Listen Nr. 450 785; 457 430; 458 210; 459 1, —; 460 3,80; 461 2,40; 462 2,30; 464 0,50; 465 1,05 Mr. G. Winter.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Uebersicht und Parteinachrichten Paul Hennig, für Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Karl Bod, für Lokales Otto Niebuhr, für Provinziales und Berammlungsberichte Walter Leopoldt, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Bei Magenkranken mit Appetitlosigkeit bildet „Kufete“ ein weiches in Milch oder in Weingeist gelöst das einzige Nahrungsmittel, welches die Kranken ohne Widerwillen nehmen und leicht verdauen.

Zum

Wohnungs-Wechsel.

Ein selten günstiges Angebot in

Engl. Tüll-Gardinen,

zur bestbewährte, vorzügliche Qualität,

zu aussergewöhnlich billigen Extra-Preisen.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
das Meter statt 40 Pf. 25 Pf.	das Meter statt 60 Pf. 35 Pf.	das Meter statt 85 Pf. 48 Pf.	das Meter statt 95 Pf. 58 Pf.	das Meter statt 1.10 75 Pf.
abgepasst das Fenster statt 2.50 1.75	abgepasst das Fenster statt 4.50 2.90	abgepasst das Fenster statt 5.00 3.50	abgepasst das Fenster statt 6.50 4.25	abgepasst das Fenster statt 7.75 5.00
Engl. Tüll-Stores moderne Dessins 8.75 bis 1.38	Körper-Vitrage neue Dessins, vorz. Qual. 10.50 bis 1.35	Teppiche Axminster, neue Muster 98.00 bis 4.50		
Tüll-Band-Stores effektvolle Stilmuster 38.00 bis 3.50	Spachtel-Borten neue Dessins Meter 2.00 bis 12 Pf.	Teppiche Tapestry, effektvolle Dessins 60.00 bis 5.75		
Leinen-Garnituren reich bestickt, 2 Shawls 16.50 bis 2.25	Tüll-Bettdecken aparte Neuheiten 12.50 bis 1.75	Teppiche Velour, aparte Neuheiten 85.00 bis 12.75		
Tuch- u. Plüschgarnituren 2 Shawls, 1 Lambrequin 46.00 bis 7.25	Tischdecken Plüsch, Tuch, Fantasie 40.00 bis 88 Pf.	Vorleger Velour, Plüsch, Fantasie etc. 15.00 bis 25 Pf.		
Lambrequins, Tuch u. Plüsch prima Ausf. 7.50 bis 85 Pf.	Divanddecken Plüsch, Gobelin, Fantasie 48.00 bis 4.75	Läuferstoffe Plüsch, Tapestry, Jute Mtr. 6.50 bis 20 Pf.		
Portierenstoffe moderne Gewebe Met. 1.75 bis 33 Pf.	Sofadecken Plüsch, Gobelin, Fantasie 8.00 bis 55 Pf.	Kokosmatten vorzügliche Qualitäten 3.00 bis 18 Pf.		

Gardinenleisten
Vitrage-Zugrichtungen
in allen Längen u. Ausführungen.

Geschäftshaus J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Ergänzen Sie
jetzt
Ihre Küchen-Bestände.

Nussbaum's

Woche

Küchen-

Küchen-

Küchen-

Unsere extra billige

Küchen-Woche

dauert nur bis Sonnabend.

Die bereits seit Sonntag
ausverkauften Gegenstände sind heute
wieder eingetroffen, und
in der III. Etage neu ausgelegt.

Zeitl. Hamburger Fischhalle.
Größtes Fisch-Spezialgeschäft am Plage.
Große Auswahl in frischen Seefischen zu billigsten Tagespreisen. N. Händlernormen. Halb- & 4 mal frisch, direkt aus der Münderei eintreffend.
Bitte Besondere! E. Gandler.

Albrecht Köttnitz,
Zeitl. Brühl
empfehlen sein aus. Lager all Arten Herren- u. Knaben-Garderoben zu beliebigen Preisen.

Weissenfels.
Zigaretten, Zigaretten
in nur vorzüglicher Qualität.
Willy Janocke,
Leipzigstrasse 41.

Möbel: Kleiderkoffer, 26 Stk., 35 Stk., 10 Stk., Sofas, Bettst., Matratzen, Tische, Stühle, Küchenmöbel billig zu verkaufen.
August Hesse, Geißstr. 31.

Pantoffelmachern
empfehlen: Rief, Pusch, Cord, Fester, und Schlenker.

F. Noah, Gr. Klausstr. 7.

Irrigateure
Komplett von 80 Pf. an v. Einl.

Bett-Unterlagen
für Kinder von 15 Pf. an Erwachsene 70

Klystierspritzen, Eisbeutel, Krankenkissen, Mullbinden, Verbandwatte.

Hugo Nehab
Nachtl., 27 Gr. Ulrichstr. 27, 66 obere Leipzigerstr. 66.
Auf Firma u. Hausnummer bitte genau zu achten.

Familien-Butter-Margarine
Neu!! Grossartig!!
ist die Maibutter
aller Margarinetorten. Nach einem neuen Verfahren hergestellt, ist solche auf Recht geteilt mit Naturbutter zum Verwechseln ähnlich.
frei von allen tierischen Fetten und im Gebrauch zum Backen, Kochen u. Braten des Feinteils wegen ausgiebig u. hervorragend im Geschmack.
Margarine für Blätterteig, Verwendung d. Naturbutter hoch angesehen, ist den Backwaren u. Konditorien warm zu empfehlen.

Industriewerk H. Thiemann-Dessau.
Generaldirektor: Adolf Kaydell, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 16.
Groß-Vertrieb: A. Gaspar, Halle a. S., Baderplatz 2.
Detail-Vertrieb: „Halla-Butterhaus“, „St. Klausstr. 14.“

Jeden Freitag nachmittags von 5 Uhr an die so beliebten warmen Blut- u. Leberwürstchen nach Berliner Art.

Paul Bauermann, Markt, Nr. 20.
Fernruf 1223



Seefische :: Volksnahrung!

Riesenfänge unserer Dampfer
ermöglichen
billigste Preise!

Besonders empfehlenswert:

Goldbarsch (Seezander)	17
Bratschellfisch	17

(3 Pfund 45 Pf.)

Alle übrigen Sorten Seefische zu billigsten Tagespreisen.
Alle Seefische treffen ständig unter Eis in besondern eigenen Kühlwaggons ein.
Als Spezialität empfehlen wir jeden Abend ab 6 Uhr: **frisch gebratene Fischkoteletts** (direkt aus der Pfanne) 3 Pfund 50 Pf.

Große Auswahl in Händlernormen und Marinaden (Fisch-Konferven).

Deutsche Dampfschiff-Gesellschaft
„Nordsee“
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 58, Telefon 1275.

Restaurant zur Obstbörse

Marktplatz, unten im Café Marktschloß.
Bewirtet: Karl Niederband.

4/10 **Auswahl von Besten-Bilfener** 4/10
15 Pf. hervorragende Qualität, den teueren böhmischen Bieren vollständig ebenbürtig. 15 Pf.

Anerkannt gute Kaffeeküche.

Warme und kalte Speisen zu kleinen Preisen.

Vorzüglicher Mittagstisch.

Familien-Butter-Margarine
Neu!! Grossartig!!
ist die Maibutter
aller Margarinetorten. Nach einem neuen Verfahren hergestellt, ist solche auf Recht geteilt mit Naturbutter zum Verwechseln ähnlich.
frei von allen tierischen Fetten und im Gebrauch zum Backen, Kochen u. Braten des Feinteils wegen ausgiebig u. hervorragend im Geschmack.
Margarine für Blätterteig, Verwendung d. Naturbutter hoch angesehen, ist den Backwaren u. Konditorien warm zu empfehlen.

Industriewerk H. Thiemann-Dessau.
Generaldirektor: Adolf Kaydell, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 16.
Groß-Vertrieb: A. Gaspar, Halle a. S., Baderplatz 2.
Detail-Vertrieb: „Halla-Butterhaus“, „St. Klausstr. 14.“

Jeden Freitag nachmittags von 5 Uhr an die so beliebten warmen Blut- u. Leberwürstchen nach Berliner Art.

Paul Bauermann, Markt, Nr. 20.
Fernruf 1223

Nordpol.
Cook oder Peary.
Pracht-Globus.

38 Zentimeter Durchmesser, 18 farbige.
Preis 8.50 nach anseherhalb 10.00 Markt inklusive Porto und Verpackung.

Der selbe in kleinerer Ausführung,
19 Zentimeter Durchmesser, 18 farb., Höhe mit Fuß 35 Zentimeter.
Preis 3.50 mit Gradmesser 4.50 Markt.
Porto und Verpackung 1. Zone 1.00 Markt mehr.

Elegantes und praktisches Schmuckstück.
Unentbehrliches Orientierungsmittel für Schule, Kontor und jeden Zeitungslieferer.

Die Volksbuchhandlung Halle a. S., Satz 42/43.

Beliebt

bei Allen ist die allein echte: **Stieckepferd - Liliemilch - Seife** von Bergmann & Co., Raddeburg, denn diese erweist einartiges, reines Gefühl, ruhiges jugendlic. Aussehen, weiche, sammetweiche Haut u. schönen Teint. à St. 50 Pf.

In Halle bei:
Helmbold & Co., Seifengießer, 104.
Max Holländer, Alter Markt 4.
Germania-Drog., Gr. Ulrichstr. 51.
Ernst Jentsch, Leipzigerstr. 31.
O. Kramer, gegenüb. d. Glauch-Kirche.
Carl Krüger, Königstr. 24.
G. Oswald Neff., Geißstr. 34.
F. A. Paiz, Gr. Ulrichstr. 6.
E. Richter, Leipzigerstr. 68.
Schwanen-Drog., Ecke Poststr., Willy Welsch, Lindenstr. 55.
In Giechhausen: Felix Stoll.

2 Pf. gut erhalt. Weißbrot, Butter, Schokolade, Dreg- u. Schokolade verkauft billig.

Friedrich Peileke,
Telephon 2450. Geißstr. 25.

Arbeitsmarkt

Einen guten Rodschneider sucht sofort **Friedrich Seole,** Ludwig Bucherstr. 55.

Ein älterer Mann sucht Stellung als Wäscher od. Bote. B. erfrag. in der Expedition dies. Blattes.

Schneider

Gute Kost u. Dienstarbeiter sowie einen Tagelöhner sucht **Alfred Probstler Noth-,** Poststr. 21.

Arbeiter

werden beim **Abbruch Lange-**strasse 10 eingestellt.

Tüchtige Einlegerin

für besseren Katalogdruck sofort oder in 8 Tagen gesucht.
Schmidt & Erdel, St. Ulrichstr. 8.

Hausarbeiterinnen

für Gärten, Böde usw., bei erhöhten Preisen sofort gesucht.

Lässig & Co.,
Königstrasse 70.

30-40 Abraumarbeiter mit Vorarbeitern

werden sofort eingestellt und finden auch während der Wintermonate Beschäftigung bei dem Abraumtrieb der

Brikettwerke „Dora & Helene“
in Grossrössen, Bez. Leipzig.

Möbel-
Ausstattungen

1 Sekretär
1 Vertikow
1 Ausziehtisch
4 Rohrstühle
1 Spiegel
1 Sofa
2 Bettstellen
1 Küchenschrank
1 Tisch
2 Stühle

zusammen M. 275.

1 Sekretär
1 Vertikow
1 Ausziehtisch
4 Rohrstühle
1 Spiegel
1 Sofa
2 Bettstellen
1 Küchenschrank
1 Tisch
2 Stühle

zusamm. Mk. 340.

1 Sekretär
1 Vertikow
1 Trumeaux
4 Rohrstühle
1 Sofa
1 Tisch
2 Bettstellen
1 Küchenschrank
2 Stühle

zusamm. Mk. 488.

Möbelfabrik
G. Schauble,
Gr. Märkerstrasse 26
am Ratskeller.

Kartoffeln.

Alle Tage große Auswahl von **Speise- u. Salat-Waro** mit Sams- u. Leimboden. Preiswert. Stroben gratis.

Wihl, Bornack, Wolfstr. 2.



HANSA

Backpulver

bleibt unerreich.

Nährmittel-Fabrik „Hansa“
Hamburg.

Für 50 „Hansa“-Dosen erhalten Sie eine Dose H. Kakes gratis.

Empfohlen von Döberitz & Hermann und Gutschow & Bernicke.

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 234

Halle a. S., Donnerstag den 7. Oktober 1909

20. Jahrg.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 6. Oktober 1909.

Eine böse Schlappe

Hielten sich gestern abend die vereinigten bürgerlichen Parteien von Halle und Saalkreis in der öffentlichen Versammlung, die von der Demokratischen Vereinigung nach dem Zusammenbruch der Versammlung worden war. Schon die Zusammenkunft der Versammlung, wie auch die Person des Referenten, Schriftsteller S. von Gerlach aus Berlin, liegen nichts Gutes für die „gemeinsame bürgerlich-nationalistische“ Parteien. Was aber die von den Parteipartnern vorgeschlagenen Reden, der unermesslichen Professor Suchsland und Kaufmann S. Georg mit ihren Ausführungen anrichteten, dürfte selbst die schärfsten Befürchtungen bürgerlicher Bestimmen übersteigen haben. Namentlich der längst zur kampflosen Flucht im politischen Leben gewordene Professor Suchsland blamierte seine Parteigenossen nicht ihren freisinnigen Verbündeten in einer Weise, die besonders den freisinnigen Parteien unvergesslich sein wird. Wenn das Heftige liberale Organ in unermesslicher Hoffungslosigkeit ist, befindet, daß eine liberale in Halle die Wählervereinsamlung, die am Montag im Saalkreis stattfand, die Hoffung immer mehr erkaufen lasse, daß die Kandidatur Reimann zum Sieger führe, so wird es vermutlich der gestrigen eindrucksvollen und fast bescheidenen Verammlung nicht ganz so hochbedeutende Worte widmen, eingehend des „blamierten Europäers“, welches den bürgerlichen Wählern für die Folge des Wahlkampfes angehängt worden ist. Doch lassen wir den Bericht selbst sprechen.

Einleitend wies der Vorsitzende der Versammlung auf den Döner der Demokratischen Vereinigung hin, die heute schon fast absoluten Majorität besitzt, als die freisinnige Vereinigung, auf der sie herangezogen ist. Die Demokratische Vereinigung erklärte den Kampf gegen die Reaktion in der Gestalt, die Reimann aber nur gegen, wenn sie Schüller an S. Haller kämpfe mit der Sozialdemokratie, die gleichfalls gegen die Reaktion zu Felde ziehe.

S. von Gerlach: Der Wod ist tot, es lebe der Wod! so scheint jetzt in Halle die allgemeine bürgerliche Parole zu lauten. Wenn man jetzt die bürgerliche Presse in Halle versetzt, hat es den Anschein, als ob hier eine einzige große Mühle des Reichsverbandes, eines trauglichen politischen Gebildes der Gegenwart, aufgemacht worden sei, so wird in wüthender Sozialistenhede gemacht. Statt daß die Liberalen in den Kampf gegen die Reaktion mit eingreifen, überlassen sie im allein der Sozialdemokratie. — Die Versammlung, in der die Kandidatur Reimanns proklamiert wurde, nahm einen höchst charakteristischen Verlauf. Ein Wort für die Gegner der bürgerlichen Koalition geschloßen, zum Ueberrisch kam mit der lächerlich wüthigen Redezeit auch noch die Mundstümmung des Gegners verhandelt. Wie kann sich ein freisinniger Mann in einer solchen Versammlung als Kandidat aufstellen lassen? Demotenzsturz, was, auch die Erklärung des Vertreters vom Saalkreis, der doch angeblich zur Verstärkung des Agrarierlagers beigetragen worden sei. Es steht fest, daß der Sozialdemokrat Kunitz ein konsequenter Gegner der Kandidatur ist. Deshalb hätte der Kandidat hier mindestens Gewichts bei Fuß stehen müssen. Aber diese Verurteilung nimmt nicht und mehr die Wähler und die Kandidatur handte. Es scheint, als ob Herr Gerlach sich selbst in einen bürgerlich-nationalistischen Wahn versetzt habe, als er so sprach. Ein Zuzug soll abwarten, was er sagt. Die Behauptung, ein Sozialdemokrat bedeute keine ehrenhafte Vertretung des Saalkreises im Reichstag, ist eine schwere Beschimpfung gegenüber einer ehrenhaften Partei. Mit solchen Beschimpfungen verhält man den Wahlkampf. Eider ist es ehrenhafter, den Schnapsbohnen zu proklamieren, als sich im Reichstag als Schnapsproduzent eine Viebesgabe bewilligen zu lassen. — Aus dem Bericht einer weiteren Wählerversammlung in Hraditz geht es mit absoluter Deutlichkeit hervor, daß der Name S. von Reimann bis Suchsland komplett ist. Herr Reimann hat ausgedrückt, daß er nicht als Vertreter einer Partei spreche. Ist das so, dann steht er eben da als Vertreter der Allgemeinheit des Reichsverbandes. Die bürgerliche Demokratie muß aufs härteste bekämpfen, daß sich ein Liberaler mit verdammenden Grundgründen als Sozialistenkandidat in den Reichstag wählen läßt. Herr Reimann hat auch die Mär vom Zeilen, wie es die Sozialdemokratie nach seiner Meinung beabsichtigt, wiederholt. Es ist nur gut, daß er nicht im Reichstag sitzt, sonst wäre er mit dieser Behauptung ein Gelächter erfindet. In jener Versammlung hat nebenbei auch der Reichstagsabgeordnete S. o. m. e. r. gesprochen, dessen Wort eine sehr minderwertige Zeit muß. So bekämpfte er den Wählerbund mit dem Hinweis auf die Arbeiter Juppelins, die bei einem Unfall des Aufstiegszug und Nacht gearbeitet haben. Als ob es einem Sozialdemokraten einfallen, bei wöchentlichen Nacharbeiten die Arbeit zu verweigern, wenn die acht Stunden verkürzt sind. So sind die geistigen Waffen des Reimannschen Adjutanten beschaffen.

Wer ist Herr Reimann? Ein Berliner Stadtberechneter, den die meisten Berliner nicht kennen. Der mußte unbedingt der geeignete Mann für den Saalkreis sein. In der Stadtberechnetenversammlung hat er fast nie gesprochen. Einmal aber doch in den letzten drei Jahren! und diese Rede mußten sich vor allem die nationalen Arbeiter merken, die der Reichsverband für die Kandidatur Reimann einlangen will. Am 10. Mai 1908 stellten die sozialdemokratischen Stadtberechneten Berlins den Antrag, für die bürgerlichen Arbeiter eine Arbeitsordnung einzuführen. Diese Arbeitsordnung war durchaus vernünftig. Keine einzige Forderung war darin enthalten, die bürgerliche Sozialpolitik nicht unterscheiden konnten.

Vom Berliner Kommunalreferatium war Herr Reimann abzusehen, diesen arbeiterfreundlichen Antrag zuzumachen! Der Reimann stellte zunächst den Antrag auf Ubergang zur Tagesordnung, der Antrag sollte glatt verworfen werden. Und der Hauptgrund des Herrn war, daß er in dieser Arbeitsordnung eine Gefahr für die Industrie erblicke. Wenn also die bürgerlichen Arbeiter „zu gut“ gestellt würden, müsse die Industrie ebenfalls die Köpfe aufheben. Dagegen hat Herr Reimann sich gewendet!

Welcher Arbeiter nach diesem Stückchen Arbeiterfreundlichkeit noch Herrn Reimann seine Stimme gibt, um dessen Arbeitergewinnung zu helfen, mit Leib und Gut Herr Reimann ist eben Mitglied des Berliner Kommunalreferatiums, der trauglichen Ausartung des Referatiums, die sich denken läßt. Erwärmling ist dessen Stellung gegen die Arbeiter. Im Abgeordnetenhause ist der Führer des Kommunalreferatiums für eine Erhöhung der Ortszulagen eingetreten, weil er wußte, daß er damit nicht durchkommen würde. In Berlin, der größten Stadt des Reiches, bewilligt der Reichstag nicht einmal die armenreichen 900 Mark, der Höchstbetrag der Ortszulagen, sondern nur 700 Mark. Bei künftigen Wahlen werden höchstens noch 10 Prozent der Lehrer für den Reichstag eintreten. Eine ähnliche Querschnittsreihe vertritt der Reichstag auch in der Wahlrechtsfrage. Im Abgeordnetenhause, wo er nicht zu sagen hat, verlangt er das Wahlrechtsverbot für Frauen. In den Gemeinden, wo er die Macht hat, wird nicht eine einzige Petition beschlossen, welche Verbesserung des Gemeindevahlrechts verlangt. — Die dem Reichstag für den Kampf der Demokratischen Vereinigung. Es ist der Wodgeist, der über die Kandidatur Reimanns schwebt. Der Reichstag ist bei diesem Bündnis mit den Konservativen auf einer abschüssigen Bahn angelangt, die ihn vollständig nach rechts in das Lager der Reaktion bringen muß. Das Programm ist den Freisinnigen nichts mehr, in ihnen lebt nur der Gedanke, was ist zu tun, damit der agrarische Wodgeist die Duldung des Reichstages bei den Landtagswahlen. Für das Wahlrechtsverbot zum preussischen Landtag hat er donnernde Reden geschwungen. Und dann geht er hin und verbündet sich mit den Konservativen gegen die aufstehenden Freunde des allgemeinen, geheimen, gleichen und direkten Wahlrechts, die Sozialdemokratie. Mit der Sozialdemokratie führen uns entsetzlichen Liberalen zahlreiche Programmpunkte aufzählen. (Zusammenfassung: Wie das Zentrum!) Reim, zum Zentrum gehört der Suchsland! Aber der heutige Reichstag geht bei der Finanzreform monatlich mit den Konservativen zusammen, sogar die Viebesgabe in Höhe von 20 Millionen Mark hat er bewilligt. Der Reichstag hat die Anrechnung zur Erhöhung des Kaffeepfandes gegeben. Er hat alle indirekten Steuern schiden wollen, ohne nur die geringste Kompensation in Sachen des preussischen Wahlrechts zu verlangen. Als die Demokraten dies verlangten, nannte der Wodgeist das Expreßerpökt! Kaufende deutscher Männer haben heute das Bedürfnis, demokratische Politik zu treiben, ohne Sozialdemokraten zu sein. Die Demokraten verlangen das allgemeine Wahlrecht zu allen Körperchaften, sie wollen Parlamentsherrschaft, nicht die Republik. Der Absolutismus muß beseitigt werden. Es ist ferner die Einschränkung einer beweglichen direkten Steuer im Reich zu verlangen, die den Geldbesitzern bald das Nützlichwerden vertreiben würde. Es ist ein Antrag, bei den Wählungen von „nationaler Ehre“ zu reden. Mit dem Worte national wird geradezu Spott getrieben, hat man doch die schändliche Reichsfinanzreform von 1906 die größte nationale Zart seit — Sedan genannt! — Mit einer kurzen Erweiterung über die Konsequenzen der demokratischen Forderungen und der Aufforderung zum Kampf gegen die konservativ-wodgeistfreie Reichsfinanzreform ist schon Reimann seine interessante, von hümmlichem Beifall begleiteten Ausführungen.

In der darauf folgenden Diskussion sprach zuerst namens des Liberalen Vereins in Halle Herr S. Georg. Er fühlt sich enttäuscht durch die Ausführungen des Herrn von Gerlach, der die Freisinnigen angegriffen, den Sozialdemokraten das bürgerliche Wahlrecht vorgeschlagen hat. Leider habe der Referent auch die persönlichen Angriffe auf den freisinnigen Kandidaten nicht vernachlässigt. Von dem liberalen Programm sei kein Jota aufgegeben worden. Die Freisinnigen sind allezeit für Volkserrechte eingetreten! (Stürmische Gelächter.) Herr von Gerlach habe sich oft geirrt, so daß er dem Reichstag nicht Wandelungsfähigkeit vorwerfen könne. Es sei nicht schön, daß nun ein Kell in die bürgerliche Palast getrieben werde.

Dann sprach Genosse Mroczk. Zum großen Teil können wir Sozialdemokraten unterschreiben, was Herr von Gerlach gesagt hat. Heute, vier Monate nach dem Ableben des Abgeordneten ist die Reichstagswahl noch nicht ausgefallen. Man hat damit gearbeitet, weil die Kandidaturen der bürgerlichen Parteien solange dauerte. Nun hat man sich den Kandidaten aus Berlin geschloßen, nachdem man früher fast gegen die Sozialdemokratie den Vorwurf erhoben hat, sie hole sich ihren Kandidaten aus auswärtig. Noch dazu ist Herr Reimann eine politische Null! Doch Herr von Gerlach Rede den bürgerlichen Parteien unangenehm ist, vertritt man. Er dürfte ihnen ein wenig in die Suppe geschaut haben. Diesmal gibt es keinen Gottententzettel wieder. Das Volk hat genug von den Wodclaren und kennt jetzt seine Rappenhelmer. Interessant dürfte die Stellung der Freisinnigen zu verschiedenen Gegenständen sein. So

zur Gewerbeordnungsnovelle, wobei freisinnige Abgeordnete den freien Sonnabendnachmittag der gewerblich tätigen Bayern bestämpt haben! Bei den geistlichen Beschäftigten über die Gemeindegang der Freisinnigen den Konzeptionen Hand in Hand. Zeit worten die freisinnigen Wodbürger schmerzhaft auf die Wiederaufnahme des ehelichen Verhältnisses. Die maßlosen Forderungen von Wasser und zu Lande sind mit auf das Schuldkonto des Reichstages zu setzen. Um die Kosten dafür aufzubringen, nimmt der Reichstag der Belastung des Konsums zu. Er war bereit, den breiten Massen des Volkes indirekte Steuern aufzubringen. Er verschuldet es mit, daß nun Kaufende von Arbeitern dringlich gemacht worden sind, wie z. B. in der Tabakindustrie. Anstatt dieses Verhaltens des Reichstages, gar nicht zu reden von seinen Verbündeten, sieht die Sozialdemokratie der Erbenpaß mit Ruhe entgegen. (Großer Beifall.)

Die Rede des Professors Suchsland, die nun folgte, war zusammengesetzt aus dreier Verwünschungen und Proklamationen der anwesenden sozialdemokratischen Arbeiter und Selbstblamagen im wahrsten Sinne des Wortes. Er behauptete einmüßig, die Not unter den Arbeitern müsse nicht so groß sein, denn diese besäßen Geld genug, um hunderte Tausende Mark nach Schweden zu schicken. Die Ursache der Reichstagsauflösung 1908 war die Verweigerung von Mitteln zum Unterhalt der in Südwestafrika lebenden Truppen. Bebel hat ausdrücklich gesagt, daß er ein Feind des Deutschen Reiches sei. (Rufe: Riegel!) Das englische Wahlrecht ist ein sehr mangelhaftes, nach ihm würden 30, der im Sozialismus nicht wohlbedachtig sein. Die Konservativen halten die deutsche Sprache hoch. Aus der Wodpolitik entspringen sehr gute Früchte. Es ist ein freisinniges Verbrechen. Das preussische Wahlrecht ist vorzüglich! (Nicht endemalsendes Gelächter.) Das preussische Wahlrecht wird nicht geändert! Nun gerade nicht! Die Hohenzollern haben das Reich groß gemacht. Um unser Vaterland ist es wohl bestellt, es mag so bleiben! (Draufendes Gelächter.)

Genosse Niebuhr ging auf einige Ausführungen des Referenten ein. Es ist eine unerhörte Dreistigkeit, wenn ein Vertreter der Wodgewerke und Viebesgabenführer über die Not des Volkes zu spotten wagt. Hierin liegt eine schwere Beschuldigung der Arbeiter, wie in der Verdrückung des Beschäftigten Auspruchs, er sei der Todfeind der bürgerlichen Gesellschaft, dann, er sei der Feind des Deutschen Reiches. Von Patriotismus sollen doch die Leute nicht reden, die im Jahre 1900 dem Reich die angelegentlichsten notwendigen Mittel verweigerten, indem sie die Reichsfinanzreform ablehnten. Wenn Herr Suchsland von der deutschen Treue der Konservativen spricht, so erinnert er sich wohl auch der jüdischen Vorfahren seiner Gesinnungsgenossen, der Gutshaus und Zümpfle, die den von Gottes Gnade zu hängen drohen und das Wort prägen: Und der König abhott, wenn er unsern Willen tut! Die Wämme, die Herr Suchsland sich mit seinen freisinnigen Bundesgenossen mit dem Ausspruch: Das preussische Wahlrecht ist vorzüglich, zugelegt hat, ist ihm von ganzem Herzen zu danken. Dann besprach Reimann noch die geistigen Eigenschaften des Kandidaten, der in allen Kandidaturen genau dieselben Worte herplappere. Ein gutes Bedürfnis ist wohl das Eingeständnis, was er aufzuweisen habe. Seine weitere Beschuldigung könne jeder an dem Wodgen von Zeilen und an der Behauptung erweisen, Deutschland könne niemals eine sozialdemokratische Republik werden, weil dem die Verfassung widerspreche! Von ähnlicher Bedeutung ist das, was Herr Sommer, der Adjutant Reimanns, sagte; dieser Herr gefalle sich in den gemüthlichen Wiederholungen. Er beweise, daß der Reichstag sich freisinnige Entscheidung und eine wirklich ehrenhafte Vertretung des Saalkreises im Reichstag will, wolle Kunitz! (Sehr großer Beifall.)

Es folgt noch eine weitere kurze Erklärung des Genossen Mroczk. Genosse Bebel hat nicht nur gesagt, daß er der Todfeind der bürgerlichen Gesellschaft sei; von ihm stammt auch der Ausspruch: Herr Suchsland möge seine Nase ins Wod stecken und etwas lernen. Diese Worte könne er heute nur wiederholen.

Das Schlusswort erhielt Herr von Gerlach. Er habe bisher immer gemeint, der mächtige Mann in Preußen sei der König. Es gibt aber noch ein mächtigeren, das ist Herr Suchsland. Der König will, daß das Wahlrecht geändert werde, Herr Suchsland sagt, es bleibt so, wie es ist. Warten wir, wer die Ehrenden behält. Die Wählungen werden über das deutsche Wahlrecht markieren. In die von Herrn Suchsland angeführte Mehrheit des Reichstages ist in Wirklichkeit ein Minderheit. Nur die elende Wahlrechtsreform ermöglicht es ihm, Mehrheit zu sein. Wenn behauptet wird, daß die Zustände in Deutschland nicht so schlecht seien, daß die Arbeiter hungern müßten, so ist das lediglich auf den mangelhaften Ausbau des Gewerkschaftswesens zurückzuführen, grundbesiden die Arbeiter sich einen geringen Anteil an der Kultur hat erklämpfen. Wenn das deutsche Volk vorwärts marchiert ist, so verdonert es das der in ihm vorhandenen Fähigkeit, nicht etwa den Lahn, die ihm Herr Suchsland und seine Freunde aufpauken. Wenn dieser Herr behauptet, das deutsche Wahlrecht ist ein sehr vorzügliches, dann kann man sich abheuern, daß freisinnig sich mit solchen Leuten in die politische Gemeinschaft einmischen! — Die persönlichen Vorwürfe, die Herr Georg an die Adresse des Referenten gerichtet, sind hinfallig. Er hat sich nur einmal gewandelt, vom Sozialisten zum Liberalen. Das müßte den Freisinnigen eigentlich angenehm sein. Später haben sich die Freisinnigen nach rechts gemauert, nicht er. Auf dem Standpunkt des entsetzlichen Liberalismus verharre. Wichtig sei, daß die Freisinnigen jetzt kein Jota ihres Programms hergegeben haben. Aber das Programm ist geduldet. Die Worte des freisinnigen Programms sind nicht zu rechnen, weil sie vorüber sein werden. Wer für die Freiheit und die Zukunft des Vaterlandes kämpft, kann nicht den Reichstag wählen, sondern muß seine Stimme dem Sozialdemokraten Kunitz geben. Mit den Sozialdemokraten zusammen muß das aufgestellte Bürgerforum gegen die Reaktion ankämpfen. Wer das tut, kämpft einen guten Kampf und sorgt dafür, daß unser Volk dorthin kommt, wohin jedes Kulturvolk vordringen muß, nämlich, daß die Weisheit des Volkes die Entscheidung besitzt, zur Demokratie!

hat. Hat nun in recht begreiflicher Weise der „Gefahr“ einer länglich notwendigen Verbesserung der Sonntagserwerbsbestimmungen durch den Beschluß vorzuziehen, der festgelegten Körperpflichten und eine Abänderung der Sonntagserwerbsbestimmungen zu erlösen. Er verlangt, daß erst dann, wenn die Sonntagsarbeit länger als fünf Stunden dauert, ein Wochenlohn nachmittag frei zu geben ist. Die Sonntagsarbeit soll somit eigentlich nur pro forma auf fünf Stunden erweitert werden; in Wirklichkeit besteht gar kein Verbot für eine Verlängerung der Sonntagsarbeit. Den Herren würde es aber außerdem freistehen, die Sonntagsarbeit bis 9 Uhr nachmittags auszuüben, und sie in zwei Perioden, etwa mit Unterbrechung durch die Sträße, einzuteilen. Den Gehilfen und Beurlaubten würde der freie Wochenlohn entzogen und dadurch ihre Arbeitszeit in der Woche um acht Stunden (der freie Nachmittag muß von 1 bis 9 Uhr gerechnet werden) verlängert. An den Eltern aber, an denen nun schon der 12 Uhr Lebenslohn (an Sonntagen) bereits besteht, würde der Erfolg dieses jüngst beschlossenen Beschlusses der, daß die Gehilfen für den Fortfall des freien Sonntagsmittags und der damit verbundenen Verlängerung der in der Woche fallenden Arbeitszeit um acht Stunden, eine um 1-2 Stunden verfürzte Sonntagsarbeit zu verrichten hätten. Das wird ihnen aber durch den Zwang der Verhältnisse ohnehin in absehbarer Zeit zugunsten werden müssen. Da der Bund selber nicht erwarten kann, daß mangelhafte gesetzliche Bestimmungen, die längst veraltet sind und sich als völlig unzulänglich erwiesen haben, nach 15jährigem Bestehen auch noch verschlechtert werden sollen, so geht man in der Annahme nicht fehl, daß der Beschluß der Unternehmer lediglich ein Wink ist, um eine den Jünglingen zu weit gehende Verbesserung der Sonntagserwerbsbestimmungen zu initiieren. Ein hartes Stück bedeutet dieser Streich immerhin.

Der Verband der Freigeistlichen wird den Unternehmern einen Streich durch die Rechnung machen. Im Laufe dieses Monats werden in allen Orten, in denen der Verband Mitglieder hat, öffentliche Gehilfenversammlungen stattfinden, die nicht nur gegen den jüngst beschlossenen Plan protestieren, sondern erneut die Forderungen der Gehilfenliste nach einer durchgreifenden gesetzlichen Regelung der Arbeitszeit zum Ausdruck bringen werden. Beträgt doch die Arbeitszeit im Vorbereitungs- und Freigeistgewerbe durchschnittlich 14 1/2 Stunden täglich, ohne irgend welche bestimmte Pausen. Den Gehilfen muß zugleich begründet gemacht werden, daß sie den Vätern der Jünglinge nur dann bögen können, wenn sie gästelreicher der Organisation beitreten.

Der Fall Dabbel-Bruhn.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Deutsch und bürgerlich, national und monarchisch, konservativ und konservativ, nennt sich die Gesellschaft, die durch den Expressprozess über die Dabbel und Konzorten in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gerückt ist. Wenn Herr Schäd, der Christlichsozialer, in der Bekämpfung der jüdischen Antisemitischen seinen eigentlichen Beruf gefunden hatte, so sah die moderne Schär, die sich um Herrn Bruhn, den deutschen Reformpartei und sein Organ: Die Wahrheit, sammelte, ihre erhabenen Aufgaben in der Bekämpfung der jüdischen Korruption. Arbeitsteilung muß sein, auch bei den Antisemiten, und jeder wählt sich das Feld seiner Betätigung frei nach Neigung und Geschmack. Im Kampfe gegen die fittenlose, das treudeutsche Volk vergiftende Sozialdemokratie fand man sich ja doch wieder zusammen.

Mit der Aufstellung des Falles Bruhn hat der Dabbelprozess, der am Dienstag in Berlin begann, sensationell genug eingeleitet. Man hatte ja mancherlei erwartet, aber trotzdem mußte die Art der Berichterstattung, die der Angeklagte und sein Verteidiger genötigt hatten, höchst überraschend wirken. Man denke, Dabbel, der Hauptmitarbeiter der Wahrheit, ist wegen Erpressung angeklagt. Dabbel leugnet mit seinem Wort, daß die Wahrheit ein Revolverblatt schlimmster Sorte ist. Ganz im Gegenteil befindet er durch den Mund seines Rechtsanwalts: Ja, die Wahrheit ist ein Expressblatt. Aber ich, der ich auf der Anklagebank sitze, bin nicht der Richtige. Der Richtige, das ist Herr Wilhelm Bruhn, Vertreter des Wahlkreises Arnstade-Friedberg im deutschen Reichstag.

Herr Schäd war — Baron ist — Führer der Christlichsozialen, Herr Bruhn war — nein auch er ist — Führer der deutschreformistischen Antisemitengruppe im Reichstag. Man bemerke die ausgleichende Gerechtigkeit; die feindseligen Kräfte haben einander nichts mehr vorzuzusetzen, sondern sie können jetzt in Anlehnung an ein ihnen ohnehin sympathisches Sprichwort sagen: „Kauf du meinen Schäd, so hau' ich deinen Bruhn!“

Die Schäd- und Bruhnpartei sind die kümmerlichen Reste der zur Zeit des Sozialkrieges künstlich von der Regierung geschützten antisemitischen Bewegung. Beide sind die Schmarotzer der konservativen Partei, und die von ihnen gesponnenen Fäden reichen von amtlichen Stellen bis in die sogenante christlich-sozialen Arbeiterbewegung hinein. Ihre rühmliche

Erfolgung im Reichstage bezwecken sie konsequenter als liberale Protektion; wurde die Wahrheit, des Herrn Bruhn in Arnstade möglich, weil die Konservativen den Kreis der antisemitischen Bruderpartei kampfslos überlassen hatten, so verbannt Herr Schäd seine R. d. W. Würde der Reichstagsunterstützung, die ihm die Liberalen a. E. Eisenachs gegenüber der Sozialdemokratie hatten ausgeben lassen. Bei der Finanzreform taten sich die Antisemiten durch geschwätzigen Eifer hervor, sie bilden den eigentlichen Kern des (schwarzen) Schandtags. Denn sie sind und bleiben treudeutsch, monarchisch, kaiserlich und konservativ!

Ueber die Verhandlungen des Prozesses wird berichtet: Vor der vierten Strafkammer des Landgerichts I in Berlin begann am Dienstag die Verhandlung gegen den der Erpressung angeklagten Journalisten Dabbel und seine Dabbelin Frau Schwardt. Dem Dabbel wird vorgeworfen, daß er in dem Organ des antisemitischen Reichstagsabgeordneten Bruhn, die Wahrheit, Artikel veröffentlichte zu dem Zwecke, von den Angeklagten Geld zu erpressen. Andere Artikel hat er vor der Erdrückung des Angeklagten gesetzt, und sich erboten, die Veröffentlichung zu unterlassen, falls finanzielle Opfer gebracht werden. Bei diesem Treiben soll ihm die Frau Schwardt als Rechtsberaterin geholfen haben. Für die Dauer der Verhandlung wurde die Öffentlichkeit vollständig ausgeschlossen. Wichtig ein Fall soll öffentlich verhandelt werden, der von der Anklage als Betrug charakterisiert wird.

Der Angeklagte bestritt, sich der Erpressung schuldig gemacht zu haben. Er erklärte, von der Not getrieben, das Angebot des Reichstagsabgeordneten Bruhn, für die Wahrheit zu schreiben, angenommen zu haben. Mit aller Schärfe wendet er sich gegen den Abgeordneten Bruhn, dessen Geschäftspraxis bei der Wahrheit von einem Verteidiger dahin charakterisiert wurde: Zuerst erschienen angreifende Artikel in der Wahrheit, dann sei den Angeklagten nahegelegt worden, der Wahrheit Inserate zu überreichen, und wenn diese Bemühungen erfolglos blieben, dann seien Erpressungen für die betr. Personen erfolgt. Der Rechtsanwalt Dr. Wenzel behauptete hierzu, daß die Wahrheit ein Expressblatt sei. Der Angeklagte läßt nach an, daß die auffeherregenden Epigramme der Wahrheit, die in den Straßen beim Verkauf des Blattes ausgerufen wurden, von dem als Zeugen geladenen Abgeordneten Bruhn herrühren. Ueber seine Stellung bei der Staatsbürgerzeitung befragt, erklärt Dabbel, daß Bruhn dort Stelleninhaber getrieben habe. Er habe nur solche Leute als Redakteure engagiert, die größere Beträge in das Geschäft eingelegt haben. Ein Oberleutnant habe 50000 Mark gegeben und dafür bei dem Blatt eine Stellung erhalten, die gar nicht existiert. Einen anderen Herrn habe Bruhn gegen eine Einlage von 6000 Mark zum Briefkastenredakteur gemacht.

Weiter behauptet der Angeklagte, daß er mit dem bestreuten Minister v. Bismarck Beziehungen unterhalten und oftmals dahin gewirkt habe, daß Pressestandale vermieden werden seien.

Die Vernehmung der beiden Angeklagten bietet keine wesentlich interessanten Momente, dagegen dürfte die Zeugenvernehmung etwas mehr Licht in das Treiben einer gewissen Berliner Presse bringen. Für die Verhandlungen sind zunächst zwei Tage angesetzt, es ist aber fraglich, ob die Sache in der Zeit erledigt werden kann.

Kommunales.

Zum unerbittlichen Wertzuwachs
gab der englische Vorabdruck 1122 in einer Reihe einige lehrreiche Beispiele. Er ergabte von einem Grundstück, das mit einem Jahresertrag von 60 Pfund (ein Pfund ist 20,40 M.), eingeschätzt war und entsprechende Steuer trug. Das bedeutete einen Wert von 1800 Pfund. Als aber der Staat das Land erwerben mußte, hatte er dafür 14500 Pfund zu zahlen. In einem anderen Falle waren die Zahlen gar: Jahresertrag 11 — also fast 83 fache des Ertragswertes. Ein dritter Grundbesitzer erhielt, als entliegend seinem Besitz an der Zehnte eine Bromsenade geschaffen wurde, ohne Abzehrung dafür, daß das Land nun nicht mehr an die Zehnte grenzte, eine Entschädigung von 5000 Pfund! Daß solche Grundstücke in Zukunft statt nach ihrem oft gar nebensächlichen Ertragswert nach dem maßgebenden Verkehrswert besteuert werden sollen, ruft das ganze Bodenpulsantum zur Empörung auf.

Allerlei.

Recherchen in Marokko.
London, 5. Oktober. Die Daily Mail meldet aus Saloniki: Infolge der gemäßigten Regenfälle ist die Eisenbahnbrücke auf der Linie Gumenie-Gueguel fortgewehten. Inzwischen Weilen nördlich von Saloniki fiel ein Viterana in eine Schucht.

Sehr Wagen und zwei Lokomotiven wurden zerstört und zwei Maschinen zerstört. Der europäische Schmelztag hatte zufällig zwei Stunden Verspätung, sonst hätte ihn das gleiche Schicksal ereilt.

Stulgart, 5. Oktober. Im Saale Innenaufstöße 13 Mann ein Mitter mit dem Licht einer beschädigten Gasleuchte in Nähe und verurteilte durch eine furchtbare Explosion. Die Türen und Fenster wurden fortgeschleudert, die Zimmerdecken wurden gehoben und die Wände beschädigt. Der Saal wurde ernstlich schwerer Brandwunden und ein Student hätte infolge Gaskonkussion zusammen. Er wurde mit Sauerstoff ins Leben zurückgerufen.

Stadtschneemäher.
Görlitz, 5. Oktober. Heute früh fand hier ein Rifostenbuehl zwischen einem Offizier und einem Studenten der Medizin statt. Der Offizier wurde durch einen Stuß in den Leib verwundet.

Im Auge erlösen.
Warschau, 5. Oktober. Gestern abend 8 Uhr wurde in einem Abteil erster Klasse eines Personenzuges der Station Jankow der Warschau-Biener Bahn durch einen Unbekannten der Direktor der Vereinigung der Arbeiter Brardor und der Arbeiter mit Namen Felix Gieselschlag durch einen Pistolenschuß in die Schläge getroffen. Man glaubt, daß ihm ein Arbeiter seiner Fabrik erschossen hat.

Der letzte Gang.
Paris, 5. Oktober. Auf dem Wege zur Trauung wurde der 37 Jahre alte Revolutarbeamte (Guerin) in Toulouse ermorbt. Auf dem Stabesamt hat ihn seine frühere Geliebte um eine Unterredung, der Revolutar, der hinter Brant und der Gesellschaft ein Standa erparan wollte, trat mit dem Mädchen zur Seite. Wäplich läßt man ihn zusammenstürzen. Das Mädchen hatte ihm ein Messer in das Herz gestochen. Die Attentäterin erklärte bei ihrer Vernehmung, daß sie dem Verdict der Geschworenen in Folge entgegenstehe.

Verfammlungsberichte.

Sozialdemokratischer Verein haben. In der Versammlung am 28. September gab Gen. Otto den Jahresbericht. Die Bewegung war im letzten Jahre eine gute, die Mitgliederzahl stieg von 96 auf 88, einschließlich weiblicher Mitglieder; davon sind jedoch auch durch Tod einer, durch Verzug 10 und freiwillig fünf. — Den Bericht vom Streiktag gab Gen. Schneider. — Unter Besprechung wurde auf die Vorkämpfer hingewiesen. Ein literarischer wurden gemäß Feind für Blödsinn, Freund für Banaus und Laß für Deuten. (29. 9.)

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Bremen, 5. Oktober. Die Strafkammer verurteilte den Redakteur Raach von der sozialdemokratischen Bürgerzeitung wegen „Verleibung“ des Leutnants Simon zu 500 Mark Geldstrafe. Simon war in einem Artikel der Bürgerzeitung „Soldatenführer“ genannt worden. Der Artikel hatte angeführt an die Tatsache, daß Leutnant Simon wegen Soldatenführung vom Kriegsgericht zu vierzehn Tagen Strafbaustrafe verurteilt worden war.

Im Stener. Der festliche Weltturn, der bei 24 Stunden hier währte, hat seine letzten Stunden in der Schlußfeier beendet. Die Parteigänger des Turnes, 2 Mann der Bekämpfung sind umgekommen. Die Silbermedaille und Gold- und Silbermedaille sind ebenfalls gestunken. Ein Schleppdampfer, welcher zwei Boote im Schlepp hatte, wurde von diesen losgerissen; hierbei ging ein Boot unter.

Im teileren Saal.
Marseille, 6. Oktober. Hierigen Fischern gelang es gestern, einen Haihais von 800 kg Gewicht und 5 m Länge zu fangen.

Im Englischen.
Paris, 6. Oktober. Der bei Wan erbaute Schuppen für die geplante Luftschiffstation ist in der vergangenen Nacht infolge Sturmes eingestürzt.

Bergewallung.
Genf, 6. Oktober. In Javalose bei Bernern wurde die Beilage einer Wäpigen Frau aufgefunden, welche vergewaltigt worden war. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Für den Reichstags-Wahlfonds gingen ein:
Auf Riste 441 6.— Mark. Rheinland.

Küchengehe. Ein mittelgroßer Küchis wird geschäft, in seine Streifen geschnitten (wie z. B. weiße Nüssen), mit Salz bestreut und eine Viertelstunde beiseite gestellt. Inzwischen bereitet man aus eighr Butter und zwei Stöckchen Mehl eine helle Mehlkugel, durchknetet darin die ausgebeuteten Küchis, überzieht sie mit einem kalten Eiter lauer Schme, küßt ein wenig Eßig und einen Schöpfel gehackten Dill nebst einer Prille weißem Pfeffer hinzu, läßt das Gemische eine Stunde langsam kochen und kühlt es beim Anrichten mit etwas Maggiwürze ab.

MAGGI'S
Suppen-Würfel
10
Die Besten!

KLEINE KIOS - CIGARETTE
2 1/2 & 3 1/2 Pf.
Türk. Tabak- & Cigaretten-Fabrik „Kios“ o. E. Robert Böhme, Dresden.

Belädige Ihnen Hermit gern, daß das von Ihnen bezogene eine neue Bandwurmmittel „Solitaenia“ gegen die Bandwurmbildung auf Holze hatte. Jedes neue Jahr habe ich an einem Bandwurmbau gelitten und viele Mittel nutzlos gebraucht. So löse Ihnen meinen innigsten Dank, und werte Sie durch dieses anzuwenden, keine der „Solitaenia“. Berlin, aber unerreichte Bergabsticht, aber demnächst sofort Bericht erlösen. Während der Warm in einem Stück mit Kopf ab, wie die mittelpolige Untersuchung ergab. Hochachtungsvoll und namens demselben, Friedrich A. H., Herr A. Hill, Koch, Cito Stephan, Berlin-Schöneberg.

Solitaenia* für Erwachsene 2,50 M., für Kinder 1,50 M. *Hirsch-Apothek, Lüben-Apothek u. Engel-Apothek.

Licht ist Macht.
Wie süße ich mich vor zu hartem Familienzwang? Die Verhütung der Schwangerschaft auf geunde Art.
Preis 30 Pf.
Konto 3 Pf.
Volksbuchhandlung.
Gatz 42/43.

Strickwollen.
Für Männer
Strickjacken von 150 an
Jagdwesten von 180 an
Flanelljacken
Arbeiter - Hosen
Barchenthemden 180 an
M. Gotthoil,
Gr. Klausstr. 9.

Kommende Ereignisse
von grosser Bedeutung sind in dem fortgesetzten Steigen der Butterpreise zu erblicken. Einem willkommenen Ausgleich dafür schaffen:

Palmatto und **Manna**
das beliebteste Kokosölseifenfett zum Kochen, Braten und Backen für jeden Haushalt.

beste Palmzucker-Margarine, ausgezeichnete Ersatz für feinste Butter — in allen besseren Geschäften erhältlich!

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Hiltgen.

Das phänomenale Oktober-Programm.
Jede Nummer ein Schlager!

7 Perezoffs 7 **5 Osranis 5**
Grete Gollus **Quom. Clermont**
Varker und Lester **4 Cometas 4**
Kretons gedankenlesender Hund
The Langtry's teatruhafter Lichtakt
Lilly Baretta **Zeppelin in Essen.**

Stadt-Theater

in Halle a. S.

Direktion: Hofrat M. Richards.

Sonntag den 7. Oktober:
26. Abonn.-Vorst. 2. Viertel.
Die Hochzeit des Figaro.
Oper in 4 Aufzügen
von L. M. Mozart.
Aufsichtf. 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.
Ende 10 1/2 Uhr.

Freitag den 8. Oktober 1909:
27. Vorstellung d. 1. u. 3. Viertel.
Sum 1. Male:
Moral.

Komödie in 3 Akten von J. Thoma
(Bayer Schlemihl).

Zur **Schuhquelle**
Grosse Auswahl.
Leipzigstrasse 84.

Genehmigt für ganz Preussen.
Wiesbaden
Lotterie
Ziehung am 1. November 1909
4000 Gewinn-Einheiten wert v. M.

65500
Gewinnplan
20000
10000
5000

aus Die Gewinne bestehen aus
vollwertigen Gold-, Silber- und
Gebrauchsgegenständen.
11 Lose 10 M.
Lose 1 M. Preis 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000.

Apollo-Theater

Direktion: Gustav Poller.

10 für Halle
völlig neue Gebaute.
Grete Reutter,
Gummarin mit nur
Otto Reutter - Repertoire.
Mr. Sloan. Tom Jack-Trio.
!! Paul Förster !!
Mlle. Wilma. Trosy Schadow.
Fantasie-Spiegel-Tänzerin
La Paquita.
Im Zoologischen Garten,
gr. beste Komödie von den
7 Sennets.

Brust-Karamellen,

bestes Linderungsmittel für Husten
und Keuchhusten. 1/4 Pf. 12 Pf.
empfiehlt **Ernst Poschel,**
St. Ulrichstr. 24.

Lumpen, Auswasch-, Papier-, Ofen-
Auswasch-, Metall-, Gummi samt
Alberti, Bode jun., Gr. Hansstr. 22.



Gummi-Mäntel
in verschiedenen
und Farben

Ed. Cohn
in der Nahe von
Leipzig

Kluge Frauen

tenbe Brosch. Periodenführung,
Dankschreiben u. Probebestell.
Dr. Wions-Walder bei Ein-
schickung von 20 Pf. Marke
gratis. Bitte ausfüllen.
H. Löffler, Dresden-A. Wollweberstr. 9.

Eheleute?

Verlangen Sie sofort
gratis Prospekt:
„**Altköhlische Eltern**“
H. Freilichen,
Dresden I. Postfach 1. d.

Morgen
Schichtlosteil
Karl Schade, Straß. 15.

Morgen Donnerstag:
Schichtlosteil
Th. Janssch, Zell,
Wehlausstraße 13.

Seben Donnerstag
Schichtlosteil
F. Mann,
5. Merseburgerstr. 18. Col. 1066.

Kayna.

Den geübten Einwohnern von
Kayna u. Umgegend zur geübten
Nachricht, daß ich mich in Kayna
als

Hobamme

niedergerufen habe. Meine
Wohnung befindet sich im Hause
des Herrn Schneidermeister, Weinst.
Fagertstr.

Streu **Winnu Bentert.**

Hebamme

empfiehlt sich
Frau Schmiedel,
Trotha, Trothaerstrasse 6. I.

Selbstgeleitetes Plauenensches
a. 18. 20 Pf., von 10 Pf. ab,
18 Pf. Kopie zum Füllen werden
angewandt.

Rob. Baum, Zwickau, 6.
Parteischriften empfiehlt die
F. B. Buchhandlung

Dr. Streich-Konzert

am Dienstag, 12. Oktober, abends 8 1/2 Uhr.
im großen Saale des Volksparks

ausgeführt von der Leipziger Musiker-
Vereinigung, unter persönlicher Leitung
des Herrn Musikdirektors Gustav Schübe.
Unter gütiger Mitwirkung der Herren:
Herbert Schubert, Violoncellist, Opern-
sänger R. Schrotz vom Leipziger Stadt-
theater (Tenor). Am Flügel: Herr
Kapellmeister Böllner vom Stadttheater
zu Leipzig.

Erster Teil	Programm:	Zweiter Teil
1. Streichquartett: Bolger, Konert, Bolger, Kernst a. b. 11 Wiener Sinfon. u. Beethoven		5. Streichquartett: Kernst - Bolger 2. u. 3. Beethoven
2. Opern- u. Ges.- u. Herrn Op.-sänger Schübe		6. Drei Lieder, gefungen von Herrn Opernsänger Schübe
3. Uniarische Klaviere, von H. W. Ernst, Solo für Violine, Vorgesungen v. Herrn Schubert		7. Streichquartett: Kernst - Bolger - Böllner 2. u. 3. Beethoven
4. Streichquartett: Kernst - Böllner von 2. u. 3. Beethoven		

Dritter Teil

8. Zwei Stücke für Streichquartett: a) Air aus der D-Suite
b) Kernst und Trio
9. Air varié op. 22 No. 2
Solo für Violine, vorgesungen von Herrn Schubert
10. Zwei Stücke für Streichquartett: a) Violoncellen
b) Besondere Legende

Saalöffnung 7 1/2 Uhr. Programme, à 20 Pf., in den Gewerkschaftsbureaus
und im Partei- und Arbeitersekretariat nur gegen Vorzeigung des Mitglieds-
buches: Eine Abendkarte findet nicht statt: Das Rauchen ist höflich verboten.

Die Volkbuchhandlung.

Kontobücher, Papierbücher, Aktenmappen,
Albums, Briefmappen, Hektographen-
platten, alle Sorten Schreib- u. Aktenpapiere,
Fischpapier, Schreibringe und Cintenfüßer,
Cintenlöcher, alle Sorten Cinten und
Federhalter, Farbstifte und Stahlfedern
empfiehlt
Die Volkbuchhandlung.

und Hörsfeld). Feuerwehrmann
Breiter u. Alna-Kante (Wesling-
straße 19 u. Wilmatalstraße 8).
Geheiligungen: Oberleitant
im Feld- u. Art.-Reg. Dr. 4. Eintr.
und Bateria Zomer (Wesling-
und Friedrichstr. 47). Stations-
Assistent Bieder und Margarete
Wiegler (Lante und Rich-Neuer-
straße 10). Bergmann Busse und
Emilie Beyer geb. Beyer (Schiller-
straße 48). Arbeiter Schmidt u.
Marie Schneider geb. Dermann
(Wolffstraße 6).
Gederten: Stadtschulmeister
Schwabe S. (Schillerstraße 21).
Rathschreiber Bünters Z. (Wolff-
straße 48). Arbeiter Schneider Z.
(Wittenerstraße 17a). Hilfs-
weidenerhelfer Wittenhaner S. (W.
Drummenstraße 64).
Gederten: Gesellschaft
Kunde Z., 4 Pf. (Große Wall-
straße 42). Maler Dohmann,
35 J. (Große Brauhausstraße 8).
Malers Diederich Z., 3 Pf. (Hofen-
straße 4). Arbeiter Wittenhaner
S., (Schillerstraße 4). Arbeit-
mann Kunde, 33 J. (Eiche 1).
Ober-Bauhilfsleiter Eulrich-
hagen aus Wörsberg (Berka
Anstalt geb. Frenschel, 49 J.
Wendertinit).

Grethleins Prakt. Mausbibliothek

pro Band 1 Mark.
Der Rechtsanwalt im Hause
I. Teil: Zivilrecht.
II. Teil: Familienrecht.
Die Verwertung des Bodens.
(11 Abbildungen).
Die Kaufmann-Bank.
(41 Abbildungen).
Viehbesitzrechte. (77 Abbildungen).
Wie kann man Fleisch erziehen?
Pflanz- und Pflanzrecht.
Geldrecht. (43 Abbildungen).
Gaustrahlungsrecht.
Die Mutter als Ackerbauern.
(188 Abbildungen).
Kinderleber. (Mit Singhime
und Klavierbegleitung).
Die Cappenstühle.
(3 Abbildungen).
Uniere in- und ausländischen
Zimmereisen.
(6 Farben-Druckstein und 50 Ab-
bildungen).
Die Band-Konitorei.
Mäße-Mäße.
I. Teil: Frauenmäße.
II. Teil: Herren- u. Knaben-
mäße.
III. Teil: Erklings, Kinder-
und Schürzenmäße.
Die Schürzen-Mäße.
(68 Abbildungen).
Preis 1 Mark.
Jeder Band ist auch einzeln
zu beziehen durch die

Schweizers Käse

zu unterm, Donnerstag 6.
7. Okt. 8. 3. (abb.) statt-
findenden
40 Jahre. Wirt-Schulmann
erwerben und, unter
Verkauf des hiermit zu einem
fröhlichen Bierabend ganz
ergerst einzuladen.
Familie Fr. Emmer.

Ständesamtliche Nachrichten.

Halle-Gü. (Steinweg 2) 6. Okt.
Aufgehoben: Kaufmann Köber
und Marie Otterlich (Boigtstr.
a. Steinweg 4). Sattler Schöppe
und Anna Hoedel (Bartelsstr.
10). Fleischer
Göbel und S. E. W. Conrad
(Galle und Hörsfeld).
Geheiligtung: Maler Dohle
und Anna Kluge (Wob. Wucherer-
straße 20 und Wuchererstr. 50).
Geboren: Rudolf Bödel Z.
(Weslingstraße 8). Zimmermann
Beyer Z. (Schillerstraße 7).
Kaufmann Deringer S. (Schul-
straße 7). Arbeiter Krüger aus
Kürsdorf S. (Klind). Gehilfen-
führer Köpfer S. (Licht. 25).
Arbeiter Wende Z. (Wesling-
straße 20). Schlosser Urlaub S.
(Streiberstraße 13). Weidenerhelfer
Sambrodt S. (Weslingstraße 15).
Kaufmann Kunde S. (Wesling-
straße 105). Holzprobieren-
bändler Feteric S. (Eiche 10).
Geboren: Witwe Christiane
Wittenhaner geb. Wittenhaner, 64 J.
(Wittenerstr. 6). Arbeiter Wulf
Wolter, Margarete geb. Wittmar,
36 J. (Große Drummstr. 67).
Hilfsweidenerhelfer, Schwabe, 49 J.
(Frenschelstr. 15).
Halle-Stadt (Gr. Drummstr. 3a).
6. Oktober.
Aufgehoben: Glaser Sandgraf
und Marie Hoff (Karlstraße 28)

Lobesange.

Montagabend 7 1/2 Uhr ver-
sammelt meine liebe Frau, unsere
gute Tochter, Schwester und
Schwägerin
Margarete Wulf geb. Wittmar
im 87. Lebensjahre, was ich
allen Verwandten u. Freunden
hiermit anzeige.
Der trauernde Gatte
Ed. Wulf.
Die Beerdigung findet Don-
nerstag nachmitt. 4 1/2 Uhr von
Nordfriedhof aus statt.

Dankesagung.

Die vielen von Herzen kom-
mend. Teilnahmebezeugungen
und Kranzbesuchen beim Ein-
scheiden unserer teuren Ent-
schlafenen, der Frau
Hermine Wulfmeyer,
haben uns in unsemern großen
Schmerz sehr getrübt u. wohlge-
tan. Besonders Dank den
Rameroden des Bergarbeiters-
Verbands, dem Erb- u. Gesell-
schafter Profittim, dem Sozial-
demokr. Verein, den Frauen
der Gleichheit und allen denen,
die für die letzten Anwesenheit
geleitet. Als Dank dem
Herrn Pastor Wölschmann in
Leipzig u. dem Herrn Kantor
aus Gammeln mit der lieben
Schulung aus Trebnitz
Trenitz, im Oktober 1909.
Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen
Otto Wölschmann.



Reisen
Loden-Touren
Sued-Touren
Ed. Cohn
Leipzig

Seben erschienen:
Winter 1909/10
Die neuesten
Kursbücher.
zu beziehen durch die
Volk-Buchhandlung

Auf Abzahlung billiger als überall!

Anzüge
1 Anzug 26 Mark
Anzahl 4 Mark
1 Anzug 36 Mark
Anzahl 6 Mark
1 Anzug 46 Mark
Anzahl 8 Mark
1 Anzug 56 Mark
Anzahl 10 Mark

Knaben-Anzüge
von 1 Mark
Anzahlung an.

Möbel

Möbel f. 45 Mark
Anzahl 8 Mark
Möbel f. 65 Mark
Anzahl 10 Mark
Möbel f. 145 Mark
Anzahl 18 Mark
Möbel f. 195 Mark
Anzahl 15 Mark
Möbel f. 245 Mark
Anzahl 18 Mark
Möbel f. 295 Mark
Anzahl 22 Mark
Möbel f. 350 Mark
Anzahl 30 Mark
Möbel f. 450 Mark
Anzahl 35 Mark

Einzelne Möbel

von 2 Mark an. an.

Zur Ergänzung empfiehlt:
Büffets, Salenbänke,
Etagen, Vertikals,
Schrank, Tische, Stühle,
Kartentische, Schreibtische,
Schreibtische, Sofas,
Spiegel, Truhen, Uhren,
Kandelaber, Tapeten,
Gardinen

Aus den Nachbarkreisen.

Naumburg-Weissenfels-Zeit.

An unsere Parteigenossen!

Der Reichstag hat die Genußmittel der Bevölkerung in unerhörter Weise beteuert. Zu der schon bisher fast unerschwinglichen und von der Arbeiterklasse schmerzhaft empfundenen Last von Steuern sind fast 400 Millionen neuer Steuern getreten, die auf die Genußmittel der Bevölkerung geworfen werden. Unter anderem ist das Bier, das schon 121 Millionen für das Reich brachte, um neue 100 Millionen besteuert worden. Die Biertrinker sollen im Interesse des Reichs für mehr Geld weniger Ware erhalten. Dagegen muß die Arbeiterklasse sich wehren, sie darf sich nicht willenlos alles bieten lassen. In einer Anzahl Orte unteser Wahlkreises haben unsere Genossen beschloffen, so lange auf den Genuß des Bieres zu verzichten, bis es wieder zu alten Preisen und Maßen geliefert wird. Unser Kampf richtet sich nicht gegen Brauer und Wirte, er richtet sich gegen die Preissteigerung; wenn aber Brauer und Wirte das so hinstellen, als würden sie von der Arbeiterklasse bedrängt, so können wir nichts dagegen tun, ihre Handlungsweise fann uns aber auch fall lassen. Wir richten an alle unsere Genossen das dringende Ersuchen, so lange sich des Biertrinkens zu enthalten, als es teurer ist wie bisher. Die Arbeiter mögen bei ihrem Verkehre in Weinhandlung und Käfen andere Getränke konsumieren, aber kein Bier. Das muß im ganzen Kreise unsere Parole sein. Die Wirte werden nach den bisherigen Erfahrungen sich dabei nicht schlechter stellen, sie verdienen an anderen Getränken genau soviel wie am Bier, sie können deshalb den Bierverkauf schon einstellen.

Es ist nur an einigen Orten die Ansicht vertreten, man könne da Bier weiter trinken, wo es noch zu alten Preisen vertrieben wird. Wir haben herausgefunden, daß ein solches Verhalten den Kampf nur verlängert und ihn verläßt. Es kommen dabei nur Schiebungen aller Art vor und die Geschädigten sind allemal die Arbeiter. Soll der Kampf zugunsten der Arbeiter und der gesamten Bevölkerung erfolgreich werden, dann ist es besser, das Biertrinken gänzlich einzustellen. Das braucht nur für einige Zeit streng befolgt zu werden, dann muß es anders werden. Wir erfinden also alle unsere Genossen, so zu handeln und ihren Einfluß auszubüeten auch allen bekannten Arbeitern gegenüber.

Der Zentralvorstand des Sozialdem. Vereins.
J. A. A. Leopoldt.

Gewalt geht vor Recht!

Die Mansfelder Gewaltmenschen sind wieder einmal zusammen gewesen und haben aufs neue ihren Grundloß: Gewalt geht vor Recht! feigelegt. An der Schwarzschere haben auch teilgenommen der Landrat v. Raffell, der Abgeordnete Dr. Wendt und der Abg. Antmann Reinde.

Der bekannte Bergat Vogelsang, ein selbst Arbeiter bisher für einen arbeitserfreundlichen Mann hielten, hat in der unerwähnten Weise den Arbeitern den Kampf bis aufs Messer erklärt. Wir lassen hier seine Ausführungen so folgen, wie die bürgerliche Presse sie bringt. Bergat Vogelsang hat also erklärt:

Wenn die jetzt im Mansfelderhohen vorhandenen Organisationsbestrebungen, eingeleitet durch Artikel in Zeitungen, weiter fortgesetzt durch Flugblätter, in denen z. B. behauptet wäre, daß das neue Automobil der Gemerkschaft zum Losfahren der Bergarbeiter diene, ferner durch öffentliche und geheime Sitzungen in Anwesenheit von Volksrednern, von Seiten der Gemerkschaft schließlich mit Kündigung, nicht sofortiger Entlassung der Hauptagitatoren beantwortet worden sei, so habe er selbst die Überzeugung, daß dieses Verfahren die Zustimmung der Mehrheit (?) fände. Auf den Einwand der Geschäftigen, daß sie nicht gewarnt worden wären, sei zu erwidern, daß die Direktion von jeder weiteren Organisationsbestrebungen in ihrer Arbeiterklasse geduldet habe. Es seien schon früher Agitatoren aus der Bergerschaft ausgeschlossen worden. Wenn davon geredet würde, daß er selbst gar nicht gegen Organisation sei, so beruhe das auf Unwahrheit. Er habe hier und auch in seinen früheren Stellungen ausgesprochen und gezeigt, daß er Organisation nicht wünsche. Die Gemerkschaft wolle herr in ihrem Hause sein, und was zu tun sei, gelte schon von ihrer Seite. Trotz schlechter Zeitlage sei die Gemerkschaft aufs eifrigste um ihre Verfestigung bemüht. Der Stand der Kohle sei ein angenehmer. Er selbst habe während seiner einjährigen Tätigkeit bei der Gemerkschaft in diesem Sinne gewirkt. Durch die Organisation werde nichts erreicht als Unzufriedenheit. Die Organisation sei gesetzlich erlaubt, werde aber von der Gemerkschaft nicht gewünscht. Was die Organisation bete, sei Unterstützung von Beamten und Streikern. Streiks könnten nach Überzeugung des Redners auch ohne Organisation gemacht werden. Ein besseres Les sich erkämpfen, wolle

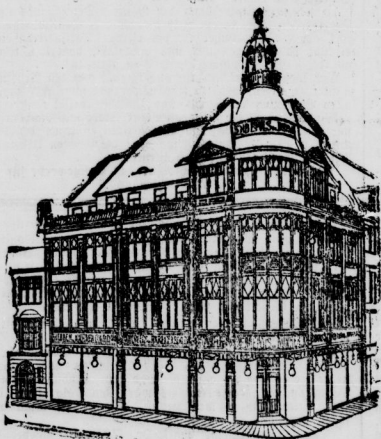
jeder. In der hiesigen Agitation erblicke die Gemerkschaft nur Vorstöße der Sozialdemokratie, die auf jeden Fall zu verpöhlen seien. Die von der Sozialdemokratie erzielte Sicherheit würde im Falle ihrer Verwirklichung bad wieder beseitigt sein. Die wirtschaftliche Stellung der Menschen lege sich nach dem Grade der Begabung und des Fleißes. Er selbst habe den Unzufriedenen schon empfohlen, von hier fortzugehen. Auf zwei Meilen in die Welt habe er Vergleute kennen gelernt, die 12 bis 15 M. täglich verdienen, und doch nicht zufrieden seien, weil sie keine Knappschaffstoffe und Altersversicherung hätten. Er hoffe, daß die Mehrzahl der Mansfelder Bergleute die Organisation verwerfe. Es würde mit allen Mitteln gegen dieselbe vorgegangen werden. Er erwarte jeden, der an der agitatorischen Tätigkeit beteiligt sei, hieron abzulassen. Angebereien und Spionage würden von der Gemerkschaft nicht benutzt. Einem Streik, der auf dem Riemandtschacht ausbrechen solle, sehe man auf Seiten der Gemerkschaft mit allergrößter Mühe entgegen. Die Streitenden würden sich ins eigene Fleisch schneiden. Wenn in einem Flugblatt der Reichstreue Verein mit einem ausgedehnten Et verglichen worden sei, so verweigere er demgegenüber die hiesige Organisation mit einem a f gebundenen kleinen Ballon, wie man ihn auf der Eisenbahn sieht. Er habe selbst die Ansicht, daß eine Menge Deutscher im Reichstreuen Verein seien, hoffe aber, daß der Stern des Reichstreuen Vereins gelind sei, und daß es alles abhören werde, was den Vereinsbestrebungen zugewandt, und in Zukunft ein festes, unerschütterliches Volkstum bilden werde. Redner schloß mit den Worten: Der Erfahrung des Reichstreuen Vereins ein kräftiges Glied auf!

Bergat Vogelsang predigt also den rücksichtslosesten Klassenkampf, den schärfsten Kampf der kapitalistischen Reute gegen die Arbeiter! Das mögen sich die hinter die Ohren schreiben, die bisher noch von einer Harmonie zwischen Kapital und Arbeit träumten.

Neuer die Abregelungen, die der Bergat ohne weiteres macht, brauchen wie heute nicht mehr zu sagen. Die Selbstaufnahme des Bergats selbst mundert uns auch nicht, wie haben von Anfang an betont, daß er nicht besser sein würde, als seine Vorgänger gewesen sind.

Die wichtigste Feststellung ist uns, daß Bergat Vogelsang die den Arbeitern gesetzlich garantierte Koalitionsfreiheit mit Füßen tritt, daß er den Streik verbot: **Gewalt geht vor Recht!**

Voranzeige.



Geschäfts-Eröffnung.

Sonnabend d. 9. Oktober, abends 6 Uhr

eröffnen wir unser

Grosses Spezial-Geschäft

für

Herren- und Knaben-Bekleidung.

Zur Besichtigung unserer Ausstellungen in zehn grossen Schaufenstern sowie unserer neuen eleganten Verkaufsräume laden ergebenst ein.

Endepols & Dunker

HALLE a. Saale

Grosse Ulrichstrasse 19

Ecke Bülbergasse.

In dieser „Kaufvertrag“ haben sich die Arbeitgeber weiß zu machen. Das schreiben sie aber nicht, daß sie von den Maurern verlangen, sie sollen sich verpflichten je 300 Mk. in die Kasse der Unternehmer zu zahlen für jeden Fall, wo sie etwa die Arbeit einstellen würden. Daß das die Maurer einsehen obliegen, war nicht mehr wie Nicht. Die Arbeitgeber verlangen für sich etwas, was sie den Gefellen nicht zuerkennen wollen. Von Organisation zu Organisation wollen sie nicht Verträge abschließen; sie wollen billiger, die Maurer sollen gebühren. Die Unternehmerrückstellungen sollen die Herren befehlen lassen. Zielen sind die Arbeiter nicht mehr.

Dann befreiten sie das Vorhandensein eines Schlichters. Die können ihnen nun folgenden „Vertrag“ vorlegen lassen, den sie — der Unternehmer — den Maurern am 22. Mai d. J. ausliefen. Er lautet:

Arbeitgeber-Verband für das Baugewerbe, Zeiß und Umgegend.

Ein den Zentralverband der Maurer Deutschlands, Zweigverein Zeiß, a. S. des Herrn Otto Seifert.

Zeiß, Weinbergstr. 8. Mitbegründer des Beschlusses der außerordentlichen Generalversammlung vom 11. Mai 1909.

Zu der heute tagenden Generalversammlung, in Gegenwart der Arbeitgeber, wurde von den Arbeitgebern den Arbeitnehmern folgender Beschluß bekannt gegeben:

- a) vom 1. Juli 1909 ab soll an die Maurer und Zimmerer folgender Lohn gezahlt werden, und zwar im Stadtbereich:
 - 1. Gefellenjahr 32—36 Pf. pro Stunde,
 - 2. „ „ 33—37 „ „ „
 - 3. „ „ 34—38 „ „ „
 - 4. „ „ 35—39 „ „ „
 - 5. „ „ 36—40 „ „ „
 - 6. „ „ 37—41 „ „ „
 - 7. „ „ 38—42 „ „ „
 - 8. „ „ 39—43 „ „ „
 - 9. „ „ 40—44 „ „ „
 - 10. „ „ 41—45 „ „ „
 - 11. „ „ 42—46 „ „ „
 - 12. „ „ 43—47 „ „ „
 - 13. „ „ 44—48 „ „ „
 - 14. „ „ 45—49 „ „ „
 - 15. „ „ 46—50 „ „ „
 - 16. „ „ 47—51 „ „ „
 - 17. „ „ 48—52 „ „ „
 - 18. „ „ 49—53 „ „ „
 - 19. „ „ 50—54 „ „ „
 - 20. „ „ 51—55 „ „ „
 - 21. „ „ 52—56 „ „ „
 - 22. „ „ 53—57 „ „ „
 - 23. „ „ 54—58 „ „ „
 - 24. „ „ 55—59 „ „ „
 - 25. „ „ 56—60 „ „ „
 - 26. „ „ 57—61 „ „ „
 - 27. „ „ 58—62 „ „ „
 - 28. „ „ 59—63 „ „ „
 - 29. „ „ 60—64 „ „ „
 - 30. „ „ 61—65 „ „ „
 - 31. „ „ 62—66 „ „ „
 - 32. „ „ 63—67 „ „ „
 - 33. „ „ 64—68 „ „ „
 - 34. „ „ 65—69 „ „ „
 - 35. „ „ 66—70 „ „ „
 - 36. „ „ 67—71 „ „ „
 - 37. „ „ 68—72 „ „ „
 - 38. „ „ 69—73 „ „ „
 - 39. „ „ 70—74 „ „ „
 - 40. „ „ 71—75 „ „ „
 - 41. „ „ 72—76 „ „ „
 - 42. „ „ 73—77 „ „ „
 - 43. „ „ 74—78 „ „ „
 - 44. „ „ 75—79 „ „ „
 - 45. „ „ 76—80 „ „ „
 - 46. „ „ 77—81 „ „ „
 - 47. „ „ 78—82 „ „ „
 - 48. „ „ 79—83 „ „ „
 - 49. „ „ 80—84 „ „ „
 - 50. „ „ 81—85 „ „ „
 - 51. „ „ 82—86 „ „ „
 - 52. „ „ 83—87 „ „ „
 - 53. „ „ 84—88 „ „ „
 - 54. „ „ 85—89 „ „ „
 - 55. „ „ 86—90 „ „ „
 - 56. „ „ 87—91 „ „ „
 - 57. „ „ 88—92 „ „ „
 - 58. „ „ 89—93 „ „ „
 - 59. „ „ 90—94 „ „ „
 - 60. „ „ 91—95 „ „ „
 - 61. „ „ 92—96 „ „ „
 - 62. „ „ 93—97 „ „ „
 - 63. „ „ 94—98 „ „ „
 - 64. „ „ 95—99 „ „ „
 - 65. „ „ 96—100 „ „ „

Bei Alter und in ihren Leistungen zurückgegangenen Leuten nach Vereinbarung mit den Arbeitgebern. Den vollwertigen Arbeitern wurde ein Lohn von 37 Pf. pro Stunde zugesichert. Sämtliche oben angeführten Löhne sind vom 3. Juli 1909 ab um einen weiteren Pfennig zu erhöhen.

- Anwesend sind die Herren:
- | | |
|-----------------------------|----------------------------|
| ges. C. Toppschall, | ges. für H. Otto, Wolf, |
| " E. Friedrich, | " Benfisch, |
| " B. Diekmann, | " Beckmann, |
| " B. Krummer, | " Erdmann, |
| " H. C. Wiedemann, Voigt, | " Th. Mühltritt (Reuden), |
| " D. Ritter, | " D. Lehmann, |
| " für H. Schulte, Erdhardt, | " C. Scheibauer (Gammnis), |
| " Schneider u. Köberl, | " C. Lehmann (Drobnig), |
| " Schneider, | " R. Reine. |

Das ist der Lohnvertrag, den die Arbeitgeber den Maurern ausliefen und zu dem sie in der Verhandlung am 11. Mai erklärten, daß er bis 31. März 1910 Gültigkeit haben sollte. Die Löhne sind nach diesem „Vertrag“ auch gezahlt worden, auch die Erhöhung um einen Pfennig vom 3. Juli ab. Wenn die Unternehmer nun in der „Ausführung“ befreiten, daß eine Zeit zur Zahlung der Frist, bis wann der Lohn gezahlt werden, nicht vereinbart ist, so zeigt das davon, was man von ihnen zu erwarten hat. Schriftlich ist der Termin allerdings nicht festgelegt, aber mündlich ist das geschehen. Und bei den Arbeitgebern gilt das auf solche Weise gegebene Wort, bei den Unternehmern scheint das anders zu sein. Die Maurer wissen also, wie sie sich später zu verhalten haben, wenn wieder mal „Vereinbarungen“ stattfinden. In jener Verhandlung wollten auch die Maurer gleich einen weiteren Vertrag festgelegt wissen, aber Maurermeister Krummer erklärte damals, daß je jetzt noch nicht nötig. Und so blieb es auch. Also nur an den Unternehmern hat es damals gelegen, daß nicht ein vollständiger Tarif zu Tage kam, nicht an den Maurern. Daß diese heute nicht einfach unterschreiben, was nun die Unternehmer verlangen, ist nicht mehr wie recht und billig.

So also sieht es mit der Auslieferung und ihren Gründen aus, und nun mögen alle Leser ihr Urteil fällen.

Gerichtssaal. Strafkammer.

Halle, 2. Oktober.

Einen unfürsinnigen Scherz, der ihm eine Anklage wegen schweren Diebstahls einbrachte, erlaube sich am 18. Juli ein Arbeiter in Zeiden seinen Wirtstheilen gegenüber. Als die Wirtstheile Sonntagmorgen weggegangen waren und die Wirtstheile verlockt hatten, holte der Arbeiter seinen Koffer, der im Schrank der Wirtstheile lag. Er mußte dabei die Fenster der parker gelegenen Stube durchgehen und eignete sich 90 Mk., die im Koffer lagen, an, um seinen Wirtstheilen einen Scherz einzujagen und mit dem Gelde etwas zu remonieren. In dem Schrank, wo das Geld lag, bewachte er auch seine kleine Wirtstheile auf. Er habe sich einen Scherz machen wollen, weil seine Wirtstheile ihn Wirtstheile unbedacht mitbringen ließen. Nachdem die Wirtstheile ihr Geld länger Zeit gehabt hatten, gab er es zurück. Das Gericht ließ den Scherz gelten und sprach den Angeklagten frei.

Im Provisionsreisenden Glend. Ein 40-jähriger arbeitsloser Schiffer war vom März bis Mai d. J. für eine chemische Fabrik in Zeiß als Provisionsreisender tätig. Er wollte in seiner arbeitslosen Zeit Futtermittel verkaufen und hatte infolgedessen ein Koffer Sandwiche und keine Karte, die sich behielten, aus, um seine Karte an den Mann zu bringen. Da das Geschäft schlecht ging, soll er Westliche geleistet und unbedacht in Empfang genommen haben. Dadurch wurden auch Stunden geschädigt. Der Angeklagte wurde wegen Betrugs zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Gefährliche Raubtaten. Ein hiesiger Zeidenarbeiter hat im Laufe der letzten Wochen mehrfach schuldig gemacht, daß er im Juni d. J. Raubtaten der Firma Dübendorf und Krause nachgemacht haben soll. Die Firma Dübendorf Materialwaren und gibt ihren Kunden 11 Prozent Rabatt. Als der Angeklagte am 30. Juli im Geschäft 42 Mk. Raubtaten abließ und in das Geschäft eintragen lassen wollte, wurden demselben 12 Marken bei der Abgabe und dem hiesigen Hensmann 12 Marken bei der Abgabe, die als nachgemacht bezeichnet wurden. Die eckigen Marken der Firma waren in einer hiesigen Zeidenarbeiter Mittel des Lohns, anzuweisen der Arbeiter hergestellt. Der Angeklagte soll das Verbrechen tunen und soll sich auch dadurch verhängt gemacht haben, daß er sich zur Fabrikation ein Sammelgeld zu bringen versuchte. Er befreite mit aller Einschicktheit, jene falschen Marken angefertigt zu haben. Alle Marken, die er eintragen lassen wollte, habe er bezogen. Seine Frau bei dem Eintrag von Waren in der Firma erhalten. Obwohl er das anstößige Verbrechen tunen, habe er sich nichts angehandelt. Von den zwölf Marken hatte die Firma nur eine Marke als Beweisstück zurückgelassen, die anderen elf Marken hat die Frau des Angeklagten, als er sie zurückbrachte, in der Gegenwart verbrannt. Straftat wurden gegen den Angeklagten sechs Monate Gefängnis. Das Gericht erachtete die Sache aber nicht für genügend aufgeklärt und kam zur Verurteilung, um die Fabrikation durch Sachverständige aufklären zu lassen.

Unzüchtige Abbildungen. Karten usw. feilgehalten haben soll ein fröhlicher Handelsmann von hier, der wegen Erzeugung von Ungeheimnis und Ungehörigem angeklagt war. Der Verhandlung entzog sich wegen Ungehörigkeit der Öffentlichkeit und hatte das Ergebnis, daß der Angeklagte zu 32 Mk. Geldstrafe verurteilt wurde.

Gewerkchaftliches.

Differenzen auf der Heufelder Eisenhütte. Schon längere Zeit beklagten sich die Arbeiter über die fortgesetzten Arbeitsveränderungen. Des öfteren mußte der Fabrikationschef vorstellig werden, den Betriebsleitung machte dann Verhandlungen, die aber meistens nicht gehalten wurden. So reichten sich Differenzen an. Differenzen. Dazu kam, daß eine Arbeitseinrichtung den besonderen Widerspruch der Arbeiter hervorrief. Die Beleglinge müssen nämlich dazu dienen, die Herstellungskosten der Fabrikate zu verringern. Wurde z. B. ein Stück mit Hilfe des Beleglings für einen bestimmten Preis gemacht, so mußte dasselbe Stück nun zweimal ohne Hilfe

des Beleglings, jedoch für denselben Preis, gemacht werden. Es ist vorzuziehen, daß bei Wiederholungen der Arbeit der Preis durch dieses System immer weiter heruntergeführt wurde. Aus allen diesen Gründen machten die Arbeiter der Firma den Vorschlag, die sämtlichen Beleglinge unter Aufsicht von zwei Formern zu stellen und selbständig arbeiten zu lassen, wie es in den meisten dortigen Betrieben üblich ist. Die Firma lehnte diesen Vorschlag ab mit der Begründung, daß sie nur durch das bisherige System konkurrenzfähig bleiben könne. Darauf beschloßen die Arbeiter, bei neuen Arbeitsvereinbarungen die Beleglinge abzugeben, was nun auch geschehen ist. Die Arbeiter, die nun zuerst mit ihrer Forderung fertig waren, wurden ohne Einhaltung der Abstimmung entlassen. Darauf richteten sie am 2. Oktober, sämtliche Formern und Arbeiter die Kündigung ein. Voraussetzungen wird es zu einem schweren Kampfe kommen, der aber alle Aussicht auf einen guten Erfolg hat. Nur gibt es, jeden Zug von Formern und Arbeitgebern arbeiten fernzuhalten. Alle Arbeitsangelegenheiten sind zurückzuführen.

Der Kampf der Holzarbeiter in Süddeutschland hat sich Meldungen der bürgerlichen Presse zufolge, verwickelt. Dieser waren rund 577 Arbeiter ausgesperrt. In einer Versammlung der Frankfurter Arbeitervereinskommission wurde eine Resolution angenommen, wonach sämtliche Mitglieder der Kommission ihre organisierten Arbeiter zu entlassen haben, und zwar hat die Auslieferung am nächsten Sonntagabend zu erfolgen. Die nichtorganisierten Arbeiter sollen sich verpflichten, weder einzeln noch in einer christlichen Gewerkschaft beizutreten. Falls sie dieser Verpflichtung nachkommen, will man sie „ausbieten“ sein und es nicht zur Auslieferung kommen lassen. — Die beiden Anführer werden es sich wohl auch überlegen, denn einmal überlegen, bevor sie sich mit der Auslieferung ihrer hunderttausend Forderung noch weiter lächerlich machen. — Der einzige „Erfolg“, der ihnen heute schon zu gönnen ist.

Kohlenbewegung der Eis- und Stahlwerke. Nachdem die Sektionsleitung der Eisenwerke einer Anzahl Firmen die Kündigung für die Schiffer hat ansetzen lassen, hat es den Schiffern, als wenn es doch nicht alle auf einen Kampf ankommen lassen wollte. Deshalb die Frist für die Kündigung der Arbeiter der Unternehmer erst am 15. d. Mts. abgelaufen ist, hat die Firma B. Wienicke-Tangermünde bereits erklärt, den Vertrag anzuerkennen. Auf der Saale scheint die Bewegung einen größeren Umfang annehmen zu wollen, da hier die einzelnen kleinen Firmen sich abweisend gegenüber der Sektion stellen wollen. Sollte es hier zur Arbeitseinstellung kommen, was, da Verhandlungen ausgeblieben sind, sich erst am Schluß der Woche zeigen lassen wird, so wird diese einmütig erfolgen, da die Arbeiter fast ausnahmslos mit Mannschaften aus dem Saalegebiet besetzt sind und diese alle lange und gut organisiert sind.

Zarftverträge in der Braundindustrie. Einen Tarifvertrag schloß der Braundarbeiter-Verband mit der Braundindustrievereinigung am 1. Oktober. Er enthält 1/2 Stunde Arbeitsverpflichtung pro Tag für die Wintermonate, 1 Mk. Lohnverhöhung pro Woche, Regelung der feinsten Schicht für Maschinen, Belege und Gießereien, Erhöhung der Arbeiterlöhne und Verbesserung des Urlaubs. Weiter erfolgte ein Tarifschluß mit der Braunderei nach in Arbeit mit Lohnverhöhung und für die Arbeiter der Braunderei Sagemüller in Gießereien wurde der Lohn um 1,50 Mk. pro Woche erhöht und die Arbeitszeit um eine Stunde täglich vermindert. In Gießereien ist ebenfalls eine Vereinbarung getroffen worden, die außer einigen allgemeinen Vergünstigungen dem Personal eine wöchentliche Zulage von 2 Mk. und pro Tag 50 Pf. mehr Spesen als bisher gewährt. Ferner wurde das Bierabgabe des Sonntags im Sommer beschränkt und im Winter gänzlich eingestellt.

Quittung.

Dreimal 40 Pf. Sitzungsgelder 120 Mk.; 14. Bezirk Landtour Opzin und Umgegend 204 Mk. Heinsdorf.

Persil
Das vollkommene, wirklich selbsttätige Waschmittel
von unerreichter Wirkung; gibt mühelos blendend weiße Wasche bei der ersten Schonung des Gewebes. Pakete à 35 und 65 Pfg. Ueberall erhältlich. Allgemeine Fabrikanten.
Henkel & Co., Düsseldorf.

Möbel-Fabrik
der Vereinigt. Tischlermeister,
Kl. Steinstrasse 6,
empfiehlt ihre Fabrikate zu festen und soliden Preisen.

Bildungs-Ausschuss Weissentels.
Frauen-Vortrag (Nur für Damen)
Donnerstag den 7. Oktober 1909 im Volkshause
über:
Die Ursache von Frühgeburten; das Verhalten vor und nach der Schwangerschaft.
Vortragende: Frau Luise Albrecht-Halle (Schülerin Dr. med. Thure Brandt's).
Mädchen unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.
Eintritt 15 Pfg. Anfang abends 8 Uhr. Eintritt 15 Pfg.
Karten, nur im Vorverkauf, sind in den Bureaus der Krankenkassen II und III, in den Verkaufsstellen des Konsumvereins, sowie bei den Gewerkschaftskassieren zu haben.
Abendkasse findet nicht statt.

Die Neue Zeit.
Wochenschrift der Deutsch-Sozialdemokratie.
Es sollte niemand versäumen, auf **Die Neue Zeit** zu abonnieren.
Vierteljahrs-Abonnement 3.25 Mk. Einzel-Nummer 25 Pf.
Bestellungen nehmen entgegen alle Austräger und die Volks-Buchhandlung, März 42/48.

Soldatenkisten
empfiehlt C. Kölbl, Zeitz.
Braunbier,
tätiglich frisch, empfiehlt Günthers Brauerei.
Papier- u. Papponabfälle taufen jeden Posten
St. Braunsburger. 20.

Eine unerwartete Wirkung
sennt die Einführung der beiden besten Butter-Erstmittel
Cocosa und Cocosin
COCOSA Pflanzenbutter - Margarine gleich feinsten Naturbutter im Aussehen und Geschmack, ist wie diese für Tafel und Küche verwendbar, aber wesentlich billiger. Bestandteile: Das Fruchtfleisch des Cocosnus (Cocosin), Milch und Eiweiß.
COCOSIN ist eine reine Cocosnusbutter ohne jegliche Zusatz und wird in Tafeln verkauft, unbedorfen zum Braten, Backen, Kochen, aber besten Ersatzmittel für Butter und Schmalz. Besondere Vorzüge: Große Ausbeute - billiger Preis.
Ueberall erhältlich!
Alleinige Produzenten: J. J. G. & Co., Bielefeld (Halle).

Tabakspfeifen — Spazierstöcke.
Grosse Auswahl. — Billigste Preise.
Fr. Saatz, Markt (Rathaus).
Anfichts-Postarten empfiehlt die Volksbuchhandl.

